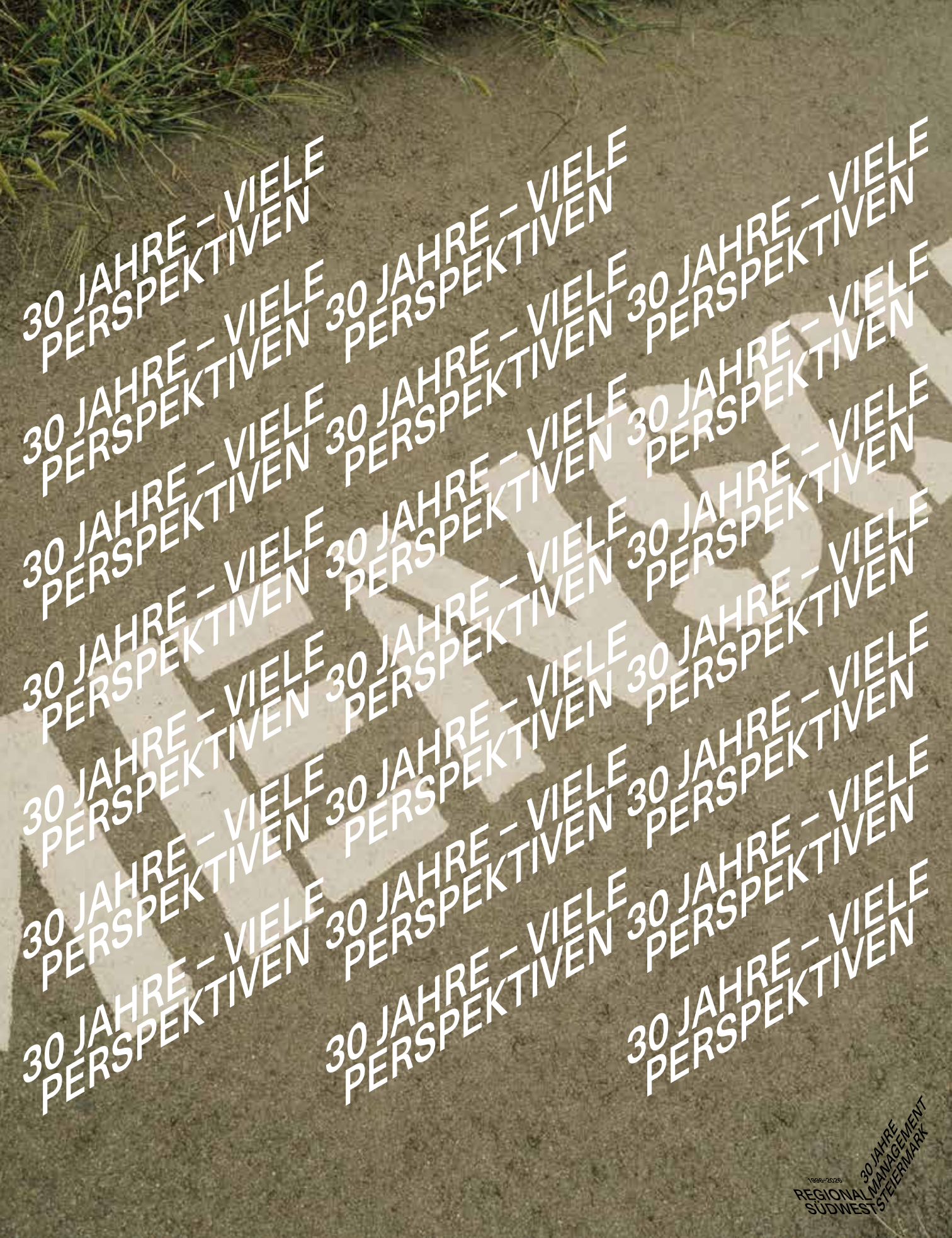


1995–2025
REGIONAL MANAGEMENT SÜDWEST STEIERMARK
30 JAHRE

30 JAHRE – VIELE PERSPEKTIVEN

Impressum

Herausgeberin:
Regionalmanagement
Südweststeiermark GmbH, 2026

Projektmitarbeit, Redaktion:
Verena Aitzetmüller, Ulrike Elsneg, Birgit Haring, Lasse Kraack

Kuratorin: Nina Ortner

Fotos: Anna Auernig, Anna Gruber, Matea Kostron, Nikola Milatovic, Nina Ortner, Raphaela Stelzer
Rückblick: Archivbilder RMSW, Heimo Runggaldier (7, 18, 35, 45, 64), Nikola Milatovic (17, 25), Land Steiermark/Binder (29), Sophisticated Pictures (34), Heimo Kastenhuber (36), tinefoto.com (55), Thomas Kunz (63), BML Rene Hemerka (73)

Grafik/Gestaltung: Rosemarie Runggaldier, Designquartier

Videos: Nina Ortner, Atelier 5zehn.at

Podcasts: DAS POD, Moderation: Sophie Weinhandl

Die Festschrift entstand im Zuge der „30 Jahre – 30 Perspektiven“ Kampagne zum Jubiläumsjahr der Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH im Projekt „Regions- und Standortmarketing“, unterstützt mit Mitteln des Landes Steiermark.

Die Formulierungen der vorliegenden Zusammenschrift entstanden mithilfe von KI-Modellen. Alle inhaltlichen und strukturellen Entscheidungen wurden dabei von den Autorinnen und Autoren getroffen.

Unterstützt aus Mitteln des Steiermärkischen Landes- und Regionalentwicklungsgesetzes.

REGION Südwest Steiermark

Das Land Steiermark
Regionen

rmsw.at/30jahre

REGIONALMANAGEMENT SÜDWESTSTEIERMARK 1996–2026

3 Vorwort / 4–19 Rückblick / 20–21 Aufgaben & Bereiche
24–25 Projekten ein Gesicht geben / 26–27 Nächster Halt: Zukunft
28–29 Kuratorische Einführung / 30–31 Vier Blicke hinter die Kamera
32–91 Stimmen der Region / 92–93 30 Jahre in die Zukunft
94–97 Zukunft – Statements von Jugendlichen / 98–101 Teamplay
102–103 Danke

Zurück in die Zukunft



Ich mag Luftbilder. Aus der Distanz, sowohl zeitlich als auch räumlich, sind Zusammenhänge oft besser erkennbar. Kein Nachteil für die Regionalentwicklung.
1996 gibt es noch lange keine Koralmbahn, lediglich erste Überlegungen und Vorstudien. Philips ist in Lebring bereits seit über 20 Jahren ein regionaler Leitbetrieb, ein regionales Impulszentrum aber noch in weiter Ferne.
Am Grenzübergang Spielfeld rechnet man mit längeren Wartezeiten, auch abseits der Hauptreisezeiten. Nur ein paar Beispiele für Gegebenheiten, die damals selbstverständlich waren und heute nur mehr schwer vorstellbar sind.
Was hat das mit 30 Jahren Regionalmanagement Südweststeiermark zu tun? Die Regionalentwicklung begleitete in dieser Zeit viele Entwicklungen.
Mal unterstützte man aktiv, übernahm Verantwortung oder versuchte neue Voraussetzungen zu verstehen und für die Region bestmöglich zu nutzen. Wesentlich dabei ist eines: Raum verändert sich maßgeblich durch den Einfluss von Menschen. In der Regionalentwicklung streben wir danach ihn positiv zu verändern, dafür braucht es viel Engagement, Ehrgeiz, Visionen und ab und zu ein paar wahnwitzige Ideen.
In dieser Zusammenschrift nehmen wir daher die Perspektiven von Menschen ein, die einen oder mehrere der oberen Punkte in sich vereinen. Sie haben die Entwicklung hin zu der Südweststeiermark, die wir heute kennen, maßgeblich mitgestaltet.
Könnten wir nochmal ins Jahr 1996 reisen, was würden wir ändern, um gespannt zurück in die Zukunft zu reisen?

Mag. Lasse Kraack, Geschäftsführung
Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH

Autorin:
DIin Birgit Haring, Prokuristin RMSW

1995–2006

Auszug aus den Statuten §1 Abs. 4.:
Der ideelle Vereinszweck besteht in der Erarbeitung, Beschlussfassung, Vertretung und Durchführung der Ziele, Leitbilder, Strategien und Maßnahmen im Hinblick auf eine wirtschaftliche Weiterentwicklung der Region Süd-Weststeiermark im Rahmen nationaler aber auch übernational geförderter Maßnahmen.
Insbesonders bezweckt der Verein: Die Abwicklung des EU-Regionalmanagements entsprechend den Vorgaben der regionalen EU-Programmgruppe bzw. deren Nachfolgeeinrichtung. Die Förderung von Projektträgerentwicklungen regionaler Aktivierungsprogramme, von Maßnahmen zur Arbeitsplatzsicherung und Arbeitsplatz-erweiterung und von sämtlichen Maßnahmen zur Verbesserung der gesamten Infrastruktur. Die Unterstützung der Gemeinden, regionaler Vereine und Einrichtungen.

Am **1. Jänner 1995** trat Österreich der Europäischen Union bei. Vorab hatten sich in einer Volksabstimmung 66,6% der Österreicher und Österreicherinnen für den EU-Beitritt ausgesprochen. Die Erwartungen in der Bevölkerung an das Vorhaben EU waren groß.

Um die nunmehr vorhandenen Möglichkeiten zu nutzen, wurde mit Ende 1995 die Gründung eines Regionalentwicklungsvereins beschlossen. Unter seinem ersten Obmann Reinhold Purr begann der Regionalentwicklungsverein Süd-Weststeiermark 1996 seine Arbeit für die Bezirke Deutschlandsberg, Leibnitz und Radkersburg.

Von der Europäischen Union wurde unter dem Ziel 5b in der Strukturfondsperiode/ Förderperiode 1994–1999 vor allem in strukturelle Anpassungen ländlicher Gebiete investiert. In diesem Bereich wurde der Verein, in der Region liebevoll nur EU-Regionalmanagement genannt, hauptsächlich tätig. Zusätzlich wurden schon zu Beginn die Bereiche INTERREG II und LEADER angesprochen.

Die LAG Weststeiermark (Bezirke Deutschlandsberg und Voitsberg) war damals eine der ersten LEADER Regionen Österreichs.

Mit zu Beginn nur zwei Mitarbeitenden im EU-Regionalmanagement wurden Leitbilder initiiert, Netzwerke aufgebaut, Projekte konzipiert und umgesetzt, grenzübergreifend gearbeitet und europäische Mittel für die Südweststeiermark akquiriert.

Ab der Strukturfondsperiode **2000–2006** erweiterte sich das Aufgabenfeld des EU-Regionalmanagements. So wurde ab diesem Zeitpunkt die LAG Weststeiermark operativ mit abgewickelt, der steirische Beschäftigungspakt (STEBEP) nahm Fahrt auf und im Bereich INTERREG III wurde **2001** mit Gründung der EUREGIO Steiermark-Nordostslowenien neues Territorium in der grenzübergreifenden Arbeit betreten.

2001 wurde im Bezirk Leibnitz das Landschaftsschutzgebiet 35, das Südweststeirische Weinland, verordnet, auf dessen Basis der Verein Naturpark und die LEADER Region Naturpark Südsteirisches Weinland **2002** mit 27 Mitgliedsgemeinden gegründet wurden. Damit wurde die Nutzung von LEADER Mitteln auch für einen Teil des Bezirks Leibnitz möglich und das Themenspektrum der Regionalentwicklung erweiterte sich um die Bereiche Regionale Identität, Baukultur und Kulturlandschafts- und Biodiversitätserhalt.

INTERREG II: Unter dem Begriff INTERREG 1994–1999 (offiziell Interreg II) versteht man die zweite Förderperiode einer zentralen Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union. Ihr Hauptziel war es, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu stärken, Barrieren abzubauen und die wirtschaftliche sowie soziale Entwicklung in den europäischen Grenzregionen voranzutreiben.

LEADER: steht für das französische „Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale", was auf Deutsch „Verbindung von Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft" bedeutet. Es ist ein methodisches Förderprogramm der Europäischen Union, das seit 1991 den ländlichen Raum stärkt.

Fördermittel für die Südweststeiermark 1996–1999:
ATS 31.315.293,82
(inkl. Einzelbetrieblicher Maßnahmen)

Mitarbeitende
Regionalentwicklung: 2

Steirischer Beschäftigungspakt (STEBEP): war in der EU-Programmplanungsperiode 2000–2006 ein zentrales arbeitsmarktpolitisches Steuerungsinstrument, das als Territorialer Beschäftigungspakt (TEP) die regionale Arbeitsmarktpolitik eng mit der Struktur- und Wirtschaftspolitik des Landes Steiermark verzahnte.

Fördermittel für die Südweststeiermark 2000–2006: EUR 10.641.740,70
(inkl. Einzelbetrieblicher Maßnahmen)

Mitarbeitende
Regionalentwicklung: 3

2007–2013

In der Strukturfondsperiode **2007–2013** entwickelten sich nicht nur die Ziele der Europäischen Union weiter und Regionen rückten in den Vordergrund, auch die Steiermark schlug mit RegioNext neue Wege ein. Während auf europäischer Ebene die Europäische territoriale Zusammenarbeit (ETZ), die Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung und der steirische Beschäftigungspakt weiter betreut wurden, kamen landesintern weitere Aufgabenfelder/Themenbereiche auf das EU-Regionalmanagement zu, während das Team ständig wuchs. Neben großen grenzüberschreitenden Projekten ergaben sich in diesen Jahren viele Veränderungen – positive, aber auch räumlich trennende.

2007: LAG Schilcherland (Bezirk Deutschlandsberg) wird weiterhin vom EU-Regionalmanagement organisatorisch betreut. Der Bezirk Voitsberg geht als LAG Lipizzanerheimat seinen eigenen Weg.

2009: Der Bezirk Radkersburg tritt aus dem Verein Regionalentwicklung Süd-Weststeiermark aus und bildet gemeinsam mit dem Bezirk Feldbach die Großregion Südoststeiermark.

Region Südweststeiermark 2009 (Bezirke Deutschlandsberg & Leibnitz):
88 Gemeinden
1 Regionalentwicklungsverein
2 LEADER Regionen
1 Naturpark

2009: Mit RegioNext kommt es zu einer ersten gesetzlichen Verankerung der Regionalentwicklung sowie der Regionalversammlung und des Regionalvorstandes im Zuge einer Änderung des steirischen Raumordnungsgesetzes (StROG). Großregionen werden verordnet, Kleinregionen werden gebildet, um interkommunale Arbeit zu verbessern und Synergien zu nutzen. Für das EU-Regionalmanagement ergeben sich neue Aufgaben in der Betreuung der Region (Regionalpolitik und Regionalplanung) sowie in der Umsetzung von Leitprojekten.

2012: Installation Regionales Jugendmanagement

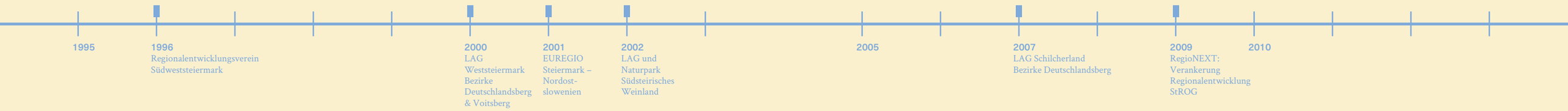
2013: LAG Naturpark Südsteirisches Weinland und der Verein Naturpark werden organisatorisch durch das EU-Regionalmanagement betreut.
Gespräche betreffend die Gründung einer GmbH zur Zusammenführung aller Regionalentwicklungseinheiten der Südweststeiermark nehmen Fahrt auf.

ETZ (Europäische Territoriale Zusammenarbeit auch bekannt als INTERREG IV) war ein Ziel der EU-Regionalpolitik zur Förderung grenzüberschreitender, transnationaler und interregionaler Kooperationen.

RegioNext ist ein Reform- und Entwicklungsprogramm der Steiermärkischen Landesregierung, das im Jahr 2006 beschlossen wurde, um die Zusammenarbeit von Gemeinden, Kleinregionen und Großregionen in der Steiermark zu stärken.

Fördermittel für die Südweststeiermark 2007–2013:
EUR 14.741.614,99
(inkl. Einzelbetrieblicher Maßnahmen)

Mitarbeitende
Regionalentwicklungsverein: 6



2014–2020

Regional Governance bezeichnet netzwerkartige, kooperative Formen der Steuerung und Selbststeuerung auf regionaler Ebene, an denen staatliche, wirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Akteure gemeinsam mitwirken.

Fördermittel für die Südweststeiermark 2014-2020: € 12.480.996,90

Mitarbeitende
Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH: 11

In der Strukturfondsperiode **2014–2020** rückten Organisationsentwicklung und Regional Governance ins Rampenlicht der Arbeit der 2014 neu gegründeten Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH, während die Betreuung von europäischen Förderprogrammen als durchgängiger Faktor bestehen blieb.

2014 gründete sich auch die Laßnitztal Entwicklungsgesellschaft, mit Unterstützung und Beteiligung der Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH, deren Ziel es war und ist, die Steuerung der interkommunalen Industrie- und Gewerbeentwicklung entlang der Koralmbahn, ein damals noch gefühlt weit in der Zukunft liegendes Europa verbindendes Bahnprojekt, zu übernehmen.

2015: Während die Steiermark einen großen Gemeinde-Fusionsprozess durchlebte, in der die Gemeindeanzahl der Südweststeiermark halbiert wurde, gab es auch in der Regionalentwicklung große Veränderungen. Nach der Landtagswahl 2015 entstand erstmals ein eigenes Regionalressort. Die Rechtskörperschaft der Regionalmanagements wurde vereinheitlicht, neue Aufgaben kamen auf die regionale Ebene zu.

2018: Im November 2018 trat das steirische Landes- und Regionalentwicklungsgesetz (StLREG) in Kraft, ein österreichweites Vorzeigeprojekt hatte somit einen rechtlichen Rahmen erhalten. Erstmals war es den steirischen Regionen möglich, inhaltliche Schwerpunkte selbst zu setzen und diese mit ihnen zugewiesenen finanziellen Mitteln auch umzusetzen. Interkommunales Arbeiten wurde auf das nächste Level gehoben. Als operative Einheit zur Umsetzung des Gesetzes wurde die Regionalmanagement GmbH definiert.

Organisatorisch änderte sich mit Gründung der Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH einiges. So wurden die beiden LEADER Gruppen Schilcherland (Bezirk DL) und Südsteiermark (Grenzen wurden geöffnet für Gemeinden außerhalb des Naturparks) als Geschäftsbereiche voll integriert und die dahinterliegenden Vereine aufgelöst.
Ein österreichweites Vorzeigeprojekt mit Ausnahmegenehmigung des Bundesministeriums.

Nach der Installation der regionalen Bildungs- und Berufsorientierungskoordinationsstelle im Jahr wurde 2016 auch der Naturpark Südsteiermark voll in die GmbH integriert. Damit wurden alle Regionalentwicklungseinheiten in eine Organisation zusammengeholt um die gebündelten Kräfte zur Entwicklung und Umsetzung von innovativen, vernetzt wirkenden Projekten einzusetzen.

2021–2026

Fördermittel für die Südweststeiermark 2021–2027: noch nicht abgeschlossen

Mitarbeitende
Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH: 16

In der laufenden Strukturfondsperiode von **2021–2027** bemüht sich die Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH weiterhin um eine gute Balance zwischen der Abwicklung von Förderprogrammen der Europäischen Union und der Umsetzung des steirischen Landes- und Regionalentwicklungsgesetzes. Der neu geschaffene Geschäftsbereich Projektmanagement und Kommunikation unterstützt bei der Koordination aller behandelten Themen.

Wenn auch globale Krisen (COVID, Klima, Kriege in und außerhalb von Europa, Wirtschaftskrise(n), etc.) vor der Südweststeiermark nicht Halt machen, werden durch das interdisziplinäre Team der Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH mit tatkräftiger politischer Unterstützung immer wieder neue, zeitgemäße Themen behandelt, oftmals als österreichweiter Vorreiter und Pilotregion.

Darin liegt unsere Stärke: Konsistenz ohne zu Verstaubung – Innovationsfreude mit Weitblick.

Regionsvorsitzende ab 1996
Reinhold Purr
Christine Koller
Manfred Kainz
Peter Tschernko
Helga Kügerl
Joachim Schnabel
Gerhard Hirschmann

2014
Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH

2014
Laßnitztal Entwicklungs GmbH (Tochter)

2015
Regionalressort Land Steiermark (2015)

2018
StLREG tritt mit 1.1.2018 in Kraft

2020

2025
Aufsichtsbehördliche Prüfung, 2-fache Rechnungshofprüfung



1



SÜD & SÜDWEST

EU-Projekte müssen nun „selbst laufen lernen“

EU-Regionalmanagement „Süd-West-Steiermark“ betreut und unterstützt insgesamt 33 Projekte. Generalversammlung in Seggauberg.

2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15

1 1997: Gruppenfoto zur Gründung 2 1997: Zeitungsartikel zur Gründung 3 2021: Gründung des Naturpark Südsteiermark 4 2026: Walter Eichmann, Bürgermeister Marktgemeinde Stainz 5 2011: Josef Niggas und Lasse Kraack, EU-Regionalmanagement Südweststeiermark 6 2015: LAG Schilcherland Anerkennung 7 2022: 20 Jahre Naturpark Südsteiermark – Reinhold Höflechner, Obmann 8 2010: Central Europe Projekt YURA - Your Region Your Future 9 2009: Erste Regionalvorstandssitzung 10 2018: Wirtschaftsstandort Südweststeiermark 2018+ 11 2006: EUREGIO Closer Together 12 2011: Koralmtunnelbau 13 2007: Exkursion LAG Schilcherland Westerwald 14 2008: Beschäftigungspakt Leitbetriebe Konferenz 15 1996: Regionalmanagement-Team



16



17



24



18



19



25



26



20



21



22



23



27



28

16 2017: Wolfgang Fehleisen, Leiter Baubezirksleitung Südweststeiermark 17 2023: Kulturbotschaften Südsteiermark, LR Ursula Lackner 18 2022: regioMOBIL Fotoshooting
19 2004: EUREGIO Forum 20 2019: Matthias Rode – Naturpark Südsteiermark 21 2018: Elisabeth Fukar, LAG Schilcherland 22 2021: Breitbandausbau in der Südweststeiermark
23 2014: Lasse Kraack & Peter Music 24 2014: Gründung Laßnitztal Entwicklungs GmbH 25 2023: Finale der Kulturbotschaften Südsteiermark 26 2011: Besuch LR Kurzmann
27 2021: Region stellt sich gegen eine Verlängerung Krško 28 2018: Bildungsmesse Deutschlandsberg



29



30



31



32



33



34



35



36



37



38



39



40



41

29 2023: LEADER Regionen Steiermark 30 2006: 10 Jahre EU-Regionalmangement Südweststeiermark 31 2011: Exkursion nach Südtirol 32 2017: Team 33 2017: Team 34 2021: Science Lab – EFRE Best Practice 35 2022: regioMOBIL Fotoshooting 36 2019: Naturpark Südsteiermark Fotoshooting auf der Sulm 37 2022: Ordentlich G'schlampert mit dem Wetterpauli 38 2022: Die Jägerschaft am Markt der Artenvielfalt 39 2019: Exkursion ArchaeoRegion Südweststeiermark in die Eifel 40 2018: Verleihung Naturpark des Jahres 41 2018: Fotoshooting „Belebte Architektur"



42



43



44



45



46



47



48



49



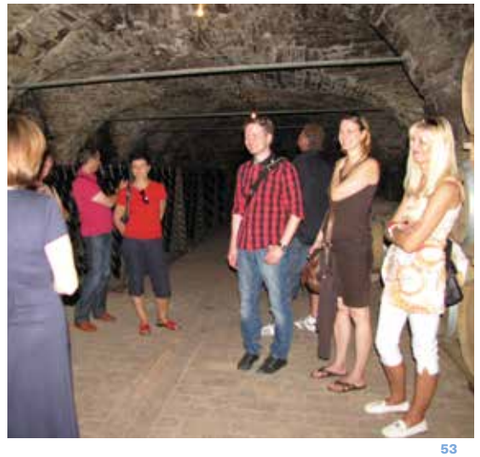
50



51



52



53



54

42 2017: Jan Killmann & Peter Music 43 2005: Regionalkonferenz 44 2022: Naturpark Südsteiermark: Baumausgabe 45 2023: regioMOBIL Fotoshooting 46 2024: LAG Vinschgau vor dem Atelier im Schwimmbad in Wies 47 2018: Exkursion nach Südtirol 48 2011: Markt der Artenvielfalt 49 2016: Markt der Artenvielfalt 50 2011: Präsentation der Marke Schilcherland 51 2017: Markt der Artenvielfalt 52 2017: Verabschiedung ehem. Naturpark-Leitung Beatrice Safran-Schöller 53 2011: Betriebsausflug Brda, Slowenien 54 2018: Exkursion nach Südtirol



55



56



57



58



59



60



61



62



63



64



65



66



67

55 2018: Walter Eichmann, LEADER Schilcherland Obmann 56 2018: Rudolf Stiendl 57 2008: Regionaler Beschäftigungs-Pakt 58 2017: Team 59 2010: Naturpark Südsteiermark Vorstand 60 2011: Regionalversammlung mit LR Kurzmann 61 2018: Verleihung Naturpark des Jahres 62 2022: Naturpark Südsteiermark: Baumausgabe 63 2014: Pressekonferenz Gründung Laßnitztal Entwicklungs GmbH 64 2022: regioMOBIL Fotoshooting 65 2018: Exkursion nach Südtirol 66 2004: Gruppenfoto EUREGIO 67 2022: Vernetzung LEADER mit Landesregierung



68



69



74



75



70



71



76



77



78



80



72



73



79

68 2012: Exkursion Ebersbach 69 2013: Exkursion LAG Schilcherland nach Dornbirn 70 2011: Exkursion nach Südtirol 71 2014: Bauerngarten Grottenhof 72 2014: Betriebsausflug Brda, Slowenien 73 2024: Anerkennung LAG Schilcherland 74 2004: Regionalkonferenz Beschäftigungs-Pakt 75 2013: Exkursion LAG Schilcherland nach Dornbirn 76 2022: Auf die Fläche fertig los – St. Johann i.S. 77 2012: Präsentation Jugendstrategie YURA 78 2023: EUREGIO, Reinhold Purr 79 2013: Heidi Pivec im Einsatz 80 2014: Spatenstich Bauerngarten am Grottenhof

Autorin:
DIin Birgit Haring, RMSW

Die Aufgaben der Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH

Geschäftsbereiche und Landesaufträge im Jahr 2026: Die Region Südweststeiermark ist von einer beeindruckenden landschaftlichen und kulturellen Vielfalt geprägt. Um die hohe Lebensqualität in der Region zu sichern und die Südweststeiermark fit für die Zukunft zu machen, zählt die gezielte Förderung von regionalen Entwicklungsprojekten zu unseren wichtigsten Aufgaben. Welche Schwerpunkte in der Region für eine perspektivenreiche Zukunft gesetzt werden müssen, wissen die regionalen Institutionen und Unternehmen am besten. Als neutrale Anlaufstelle vernetzen, ermutigen und fördern wir daher Gemeinden, Betriebe und interessierte Bewohnerinnen und Bewohner im Auftrag des Landes Steiermark mit unterschiedlichen EU-Förderprogrammen, damit sie ihre Visionen und geplanten Projekte bestmöglich realisieren können.

Betreuung der Region Südweststeiermark
Umsetzung des StLREG

Aufgabenträger der Regionalentwicklung auf Regionsebene ist der Regionalverband Südweststeiermark und die Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH. In Zusammenarbeit mit dem Regionalvorstand und in Abstimmung mit der Regionalversammlung entstehen so jährliche Arbeitsprogramme mit Projekten, die der Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie dienen. Oftmals ist die Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH auch Umsetzerin dieser strategisch wertvollen Projekte.

LEADER Schilcherland
LAG SL

Die LEADER Region Schilcherland umfasst alle 15 Gemeinden des Bezirkes Deutschlandsberg. Seit dem Jahr 1995 konnten durch die LEADER Fördermittel im Schilcherland zahlreiche innovative Projekte in den Bereichen Wirtschaft, Umwelt- und Klimaschutz sowie für das Gemeinwohl unterstützt werden. LEADER ist ein Förderprogramm der Europäischen Union. Es stärkt den ländlichen Raum, fördert die regionale Wirtschaft und steigert die Lebensqualität in den Regionen.

LEADER Südsteiermark
LAG Süd

Die aktuelle LEADER Region Südsteiermark umfasst erstmals alle 29 Gemeinden des Bezirkes Leibnitz. Seit dem Jahr 2000 gibt es LEADER in der Südsteiermark. Projekte werden nicht von oben verordnet, sondern direkt von den Menschen und Akteuren vor Ort in der Region initiiert. Ob Projektideen aus Wirtschaft, Kultur, Soziales, Landwirtschaft, Jugend, Tourismus, Bildung, Energie, Klima oder Naturschutz. LEADER bietet Fördermöglichkeiten für innovative Projekte in allen Lebensbereichen.

RMSW

Naturpark Südsteiermark
NuP Südsteiermark

Seit 2016 ist der Naturpark Südsteiermark als eigener Geschäftsbereich in die Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH eingegliedert und umfasst 15 Gemeinden im Bezirk Leibnitz. Gemäß einer Verordnung durch die Steiermärkische Landesregierung wurde bereits 2001 das Landschaftsschutzgebiet Südweststeirisches Weinland erlassen und im Jahr 2002 mit dem Prädikat „Naturpark“ ausgezeichnet. Der Schutz der Natur und der Erhalt der Kulturlandschaft zählt zu den Hauptaufgaben des Naturparks Südsteiermark, die über innovative Biodiversitätsprojekte gemeinsam mit der Bevölkerung durchgeführt werden. Zusätzlich leistet der Naturpark mit seinen vielfältigen Bildungs- und Erlebnisangeboten einen wertvollen Beitrag zur Regionsentwicklung und Bewusstseinsbildung.

Regionales Jugend-management
RJM

Als zentrale Anlaufstelle vertritt das Regionale Jugendmanagement Südweststeiermark die Anliegen und Interessen von Jugendlichen und jungen Menschen in den Bereichen Aus- und Weiterbildung sowie im Bereich Freizeit und Aktivitäten.
Der Trend zum regionalen Denken und Handeln führt auch zu einer Stärkung des regionalen Arbeitsmarktes. Ein Hauptanliegen des RJM ist es deshalb, die Potenziale und Perspektiven in der Jugendarbeit zu erkennen und durch regionale Kooperationen und Verbindungen neue Möglichkeiten zu schaffen, um die Jugend in der Region zu halten und junge Fachkräfte auszubilden.
Die RJM verleiht der Jugend eine deutliche Stimme. Deshalb sind Jugendliche sowie deren Vertreterinnen und Vertreter aus Schule und Beruf sowie Gemeinden eingeladen, ihre Region auch nach den Vorstellungen und Anliegen der Jugend zu gestalten.

Regionale Bildungs- und Berufsorientierungs-koordination
RBBOK

Bildungs- und Berufsorientierung ist ein lebenslanger Prozess der Annäherung und Abstimmung zwischen Interessen, Wünschen, Wissen und Können des Individuums auf der einen und Möglichkeiten, Bedarf und Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt auf der anderen Seite.
Dieser Prozess beginnt idealerweise im Kindesalter und sollte einen Menschen durch sein gesamtes Leben begleiten.
Daher hat es sich die RBBOK zum Ziel gesetzt, dass alle Menschen, vom Kindes- bis ins Erwachsenenalter in der Region auf Angebote der Bildungs- und Berufsorientierung (BBO) zugreifen können.

Biotopverbund-management Südweststeiermark

Die Kulturlandschaft der Südweststeiermark wurde maßgeblich durch menschlichen Einfluss geprägt. Dadurch entstand die charakteristische, kleinstrukturierte Landschaft mit hoher Biodiversität. Anhaltende Veränderungen und intensive Nutzung führen allerdings dazu, dass die landschaftliche Identität verloren geht und Lebensräume verschlechtert, abgeschnitten oder zerstört werden.
Um dem entgegenzuwirken ist es wichtig, Lebensräume für wildlebende Pflanzen und Tiere zu pflegen und ihre Verbindungen sicherzustellen. Ein überregionales Netz aus Lebensräumen – ein sogenannter Biotopverbund – muss aufgebaut werden. Mit einem funktionalen Biotopverbund können Arten geschützt, Biodiversität erhalten und Ökosystemleistungen bewahrt werden. Und das Beste: Jede und jeder kann mithelfen.



Foto: Nina Ortner, Leutschachh a.d.Weinstraße, 2026

Autorin:
Ulrike Elsneg, MSc RMSW

Die Idee hinter dem Jubiläumsprojekt

30 JAHRE – VIELE PERSPEKTIVEN

30 Jahre Regionalentwicklung bedeuten unzählige Projekte, Ideen und Initiativen, die unsere Region geprägt haben. Viele waren so prägend, dass sie bis heute weiterwirken, viele haben neue Vorhaben angestoßen, neue Verbindungen geschaffen, aus manchen ist Neues entstanden. Diese Entwicklung in ihrer gesamten Breite darzustellen ist eine Herausforderung. Doch hinter jedem Projekt und jeder Veränderung stehen Menschen, die Ideen entwickeln, Entscheidungen treffen, Verantwortung übernehmen und gemeinsam an der Zukunft der Region arbeiten wollen.

Stellen wir also nicht die Projekte selbst in den Mittelpunkt, sondern die Menschen, die unsere Region nachhaltig geprägt haben. Sie sind es, die Regionalentwicklung mit Leben füllen. Die Südweststeiermark wurde durch ihr Wissen, ihre Erfahrungen, ihr Engagement und ihre unterschiedlichen Sichtweisen zu dem, was sie heute ist. Mit „30 Jahre – viele Perspektiven“ geben wir ihnen den Raum für ihre Geschichten, ihre Erfahrungen und ihre persönlichen Perspektiven.

Regionalentwicklung ist dabei auch immer Beziehungsarbeit. Sie entsteht dort, wo Menschen ins Gespräch kommen, Wissen teilen, gemeinsame Ziele entwickeln und über institutionelle oder kommunale Grenzen hinweg zusammenarbeiten. Das Regionalmanagement Südweststeiermark ist dabei die verbindende Plattform: Wir bringen Menschen zusammen, begleiten Ideen auf ihrem Weg in die Umsetzung und schaffen Rahmenbedingungen, in denen Kooperation möglich wird.

Viele Entwicklungen der vergangenen Jahre wären ohne dieses Zusammenspiel undenkbar gewesen. **„30 Jahre – viele Perspektiven“ macht diese Vielfalt sichtbar.** Die unterschiedlichen Themen werden durch die portraitierten Personen verkörpert. Sie erzählen von dem was war, was sie bewegt und wie die Zukunft mitgestaltet werden kann. Ihre Perspektiven sind so vielfältig wie die Region selbst.

Die Auswahl der Porträtierten kann und soll dabei kein vollständiges Abbild aller Menschen sein, die in den vergangenen 30 Jahren zur Regionalentwicklung beigetragen haben. Dafür sind es zu viele, und jede einzelne Geschichte hätte ihren Platz verdient. Die Auswahl steht vielmehr exemplarisch für die thematische und menschliche Bandbreite unserer Arbeit. Das Jubiläum ist nicht nur Anlass, auf drei Jahrzehnte zurückzublicken: Es ist vor allem eine Gelegenheit, Danke zu sagen: all jenen, die Entwicklungen angestoßen, begleitet und möglich gemacht haben, und all jenen, die diesen Weg gemeinsam mit uns weitergehen.

Eine Region lässt sich nicht nur mit einer einzigen Geschichte erzählen. Sie entsteht aus vielen Menschen mit vielen Perspektiven.



















Unsere Region, unsere Gemeinden haben Zusammenarbeit schon immer gelebt. Als 2009 aber die Regionalentwicklung in der Steiermark gesetzlich verankert wurde, war klar, hier soll mehr geschehen für die Zukunft unserer Region. Ich habe vom ersten Tag weg versucht meinen Beitrag als Landtagsabgeordneter, Wirtschaftskammerobmann, vor allem aber als Regionsvorsitzender zu leisten. Nutzen wir die Chancen, die uns gegeben werden und übernehmen wir Verantwortung, auch in der Zukunft. Das würde ich mir wünschen!

– Manfred Kainz, 1. Vorsitzender des Regionalverbandes, 2009–2014

Fotos: Nina Ortner, Volksschule Stainztal/ Stainz, 2026



Mit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union eröffneten sich den Gemeinden, insbesondere in der Kooperation miteinander und über die Landesgrenzen hinweg, neue Möglichkeiten. Diese bestmöglich für die Umsetzung innovativer Ideen zu nutzen, um damit einen Mehrwert für die Region zu schaffen bedurfte und bedarf es Überzeugungs- und Moderationsarbeit sowie fachliche Unterstützung. Dies wird durch das Regionalmanagement Südweststeiermark nun seit mittlerweile 30 Jahren gewährleistet. Ich bin überzeugt, dass „Gemeinsamkeit mehr bewirkt als Einsamkeit" und so war es mir immer ein Bedürfnis die Arbeit des Regionalmanagements zu unterstützen. Nicht jede der unzähligen Zusammenkünfte war erfolgreich, jedoch wurde in Summe Wirkung erzielt und ich möchte meine Zeit in der Regionalentwicklung nicht missen!

– Karl Schober, langjähriger stellvertretender Vorsitzender und Vorstandsmitglied von 1996–2015

















Probe für den Eröffnungs-Sketch „Nächster Halt: Zukunft" zur Jubiläumsveranstaltung am 6. November 2026

Autorin:
Mag.ª Nina Ortner, Kuratorin

Kuratorische Einführung

Wie lässt sich eine Region porträtieren? Über ihre Orte, ihre Projekte und ihre Entwicklung – oder über die Menschen, die diese Prozesse gestalten? Die Ausstellung **„30 Jahre – viele Perspektiven“** entscheidet sich für Letzteres und rückt anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Regionalmanagements Südweststeiermark jene Menschen in den Mittelpunkt, die regionale Entwicklung über Jahre hinweg begleitet, angestoßen und geprägt haben.

Der Begriff der **Perspektive** bildet dabei den kuratorischen roten Faden. Perspektive bezeichnet in der Fotografie den individuellen Blick auf die Welt; zugleich verweist sie auf unterschiedliche Wahrnehmungen, Erfahrungen und Positionen. Regionale Entwicklung wiederum entsteht aus dem Zusammenspiel vieler solcher Perspektiven. Die Ausstellung macht diese Vielfalt sichtbar, indem sie Menschen, ihre Tätigkeiten und ihre Wirkungsräume aus unterschiedlichen künstlerischen und medialen Blickwinkeln betrachtet.

Vier junge Fotografinnen des Fotocollegs an der HTBLA Ortwein in Graz wurden eingeladen, ehemalige und aktuelle Projektpartnerinnen und Projektpartner sowie Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter des Regionalmanagements zu porträtieren. Alle vier stehen am Beginn ihrer fotografischen Laufbahn und begegnen damit einer Region, ihren Menschen und ihren Geschichten aus einer eigenen, gegenwärtigen Perspektive. Ihre fotografischen Positionen sind ebenso unterschiedlich wie die Lebens- und Arbeitswelten der Porträtierten.

Der Blick auf den Menschen

Fotografie wird in diesem Projekt nicht als neutrale Dokumentation verstanden, sondern als **Form der Begegnung.** Das Porträt entsteht im Austausch: durch Gespräche, Beobachtung und die gemeinsame Entwicklung einer fotografischen Situation. Die Kamera schafft einen Moment der Aufmerksamkeit und ermöglicht einen Perspektivwechsel – für die Fotografierenden ebenso wie für die Porträtierten.

Das fotografische Porträt besitzt eine lange kunsthistorische Tradition. Zwischen repräsentativer Darstellung, sozialdokumentarischer Fotografie und zeitgenössischer inszenierter Porträtpraxis wurde immer wieder neu verhandelt, wie Persönlichkeit sichtbar werden kann. Auch die hier entstandenen Arbeiten bewegen sich bewusst zwischen **Dokumentation und künstlerischer Setzung.**

Die digitale Fotografie wird dabei als aktives Gestaltungsmittel eingesetzt. Gesetztes Licht und künstliche Lichtquellen, insbesondere Blitzlicht, erzeugen bewusste Eingriffe in die fotografische Situation. Farbigkeit, Kontraste, Schärfe und Bildkomposition werden in der Nachbearbeitung teilweise stark verändert. Den inszenierten und technisch verdichteten Bildern stehen unmittelbarere, authentisch wirkende Aufnahmen gegenüber. So entsteht ein Spannungsfeld zwischen Beobachtung und Inszenierung, Realität und Interpretation.

Der Blick richtet sich dabei nicht ausschließlich auf das Gesicht. **Close-ups und Detailaufnahmen** lenken die Aufmerksamkeit auf scheinbar Nebensächliches: Hände, Materialien, Gegenstände, Räume oder Spuren der Arbeit. Was einem schnellen Blick verborgen bleiben könnte, erhält eine eigene visuelle Bedeutung. Das Porträt erweitert sich vom Menschen auf seine Umgebung und macht das Verhältnis von **Person, Ort und Tätigkeit** sichtbar.

Unterschiedliche Perspektiven – unterschiedliche Medien

Die fotografischen Arbeiten bilden den Ausgangspunkt, werden jedoch bewusst durch weitere Medien ergänzt. Denn nicht jede Geschichte lässt sich in einem einzelnen Bild erzählen.

Die **Videointerviews** geben den Porträtierten ihre eigene Stimme. Wo die Fotografie einen Moment verdichtet, ermöglicht das bewegte Bild zeitliche Entwicklung: Gedanken können formuliert, Erinnerungen geteilt und Zukunftsvorstellungen artikuliert werden. Die Personen erscheinen nicht nur als fotografisch interpretierte Motive, sondern als handelnde und erzählende Subjekte.

Die **Podcasts** verschieben die Wahrnehmung nochmals. An den Hörstationen tritt das Bild zurück und die Stimme in den Vordergrund. Sprache wird zum eigenständigen Medium, über das Erfahrungen, Haltungen und Visionen vermittelt werden. Die unterschiedlichen Medien schaffen damit unterschiedliche Formen der Nähe: Fotografie fordert den Blick, Video verbindet Bild und Stimme, Podcast konzentriert die Wahrnehmung auf das Hören.

Ergänzend greifen **Social-Media-Clips** einzelne Aussagen und Momente auf und übertragen das Projekt in eine digitale, mobile Kommunikationsform. Die Ausstellung endet damit nicht an ihren physischen Grenzen, sondern setzt sich über digitale Räume fort.

Aus **Fotografie, Video, Podcast und Text** entsteht ein vielschichtiges Porträt der Südweststeiermark. Die Diversität der Projektpartnerinnen und Projektpartner spiegelt sich in der Diversität der medialen und künstlerischen Zugänge. Es geht nicht darum, aus vielen Geschichten eine einzige Erzählung zu formen, sondern die Unterschiede als Teil des Gesamtbildes sichtbar zu machen.



Die Region in Bewegung

Dieses Prinzip setzt sich in der räumlichen Konzeption fort. Die Ausstellung ist als **Wanderausstellung** angelegt und verändert mit jedem Ausstellungsort ihren Kontext: von der ersten Präsentation im Schloss Gleinstätten über das Greith Haus, den Bahnhof Weststeiermark bis zum Alten Kino Leibnitz.

Der Ortswechsel ist dabei nicht bloß eine organisatorische Entscheidung, sondern Teil des kuratorischen Konzepts. Das Greith Haus als kultureller Ort in der Peripherie, der Bahnhof als Ort von Mobilität und Verbindung und das Alte Kino als Ort kultureller Erinnerung und Begegnung eröffnen jeweils andere Perspektiven auf die Arbeiten.

Die Bewegung der Ausstellung verweist zugleich auf ein grundlegendes Charakteristikum von Regionalentwicklung: Sie ist niemals statisch. Menschen bewegen sich, Projekte verändern Orte, Netzwerke entstehen, Institutionen entwickeln sich weiter. Transformation und Mobilität werden damit zu einem verbindenden Motiv des gesamten Projekts.

„30 Jahre – viele Perspektiven“ versteht sich deshalb nicht als abgeschlossene Chronik der vergangenen drei Jahrzehnte. Die Ausstellung macht vielmehr sichtbar, dass Geschichte aus vielen individuellen Blickwinkeln entsteht und Gegenwart immer auch von zukünftigen Möglichkeiten geprägt ist.

Lassen Sie sich auf die unterschiedlichen Persönlichkeiten und künstlerischen Sichtweisen ein. Betrachten Sie die Menschen, ihre Räume und ihre Details. Lassen Sie Ihren Blick von den Fotografien führen, verweilen Sie bei den Close-ups, sehen Sie den Porträtierten beim Erzählen zu und hören Sie ihren Stimmen, Erfahrungen, Ideen und Visionen zu.

Denn eine Region lässt sich nicht aus einer einzigen Perspektive erzählen. Sie entsteht aus vielen Blicken.

Podcasts … *Videos …*

Vier Perspektiven – ein Blick auf die Südsteiermark

Was bedeutet es, eine Region durch die Linse zu betrachten?
Welche Geschichten werden sichtbar, welche Perspektiven eröffnen sich – und wie prägt der eigene Blick das Bild, das wir uns von Menschen und ihrer Umgebung machen?

Vier junge Fotografinnen am Beginn ihrer künstlerischen Laufbahn widmen sich diesen Fragen auf ihre je eigene Weise. Aus unterschiedlichen Teilen der Steiermark und Kärntens kommend, richten sie ihren Blick auf die Südsteiermark und die Menschen, die ihre regionale Entwicklung mitgestalten. Alle vier besuchen das Fotoabendkolleg für Fotografie und Multimediaart der **HTBLVA Ortweinschule Graz** und stehen im letzten Jahr ihrer Ausbildung.

Ihre fotografischen Zugänge bewegen sich zwischen Porträt, dokumentarischer Beobachtung und individueller Bildgestaltung. Dabei entstehen nicht nur Abbildungen von Persönlichkeiten, sondern Annäherungen an Menschen, ihre Haltungen und Geschichten. Die Kamera wird zum Instrument der Begegnung – und das Bild zu einer Interpretation dessen, was sich im Moment der Aufnahme zeigt.

Als Kuratorin und Begleiterin der Fotoshootings freue ich mich, diese unterschiedlichen visuellen Positionen in ihrer Entstehung mitzuerleben. Mich interessiert dabei insbesondere der frische, noch nicht festgelegte Blick einer jungen Generation von Fotografinnen: ihre Entscheidungen, ihre Sensibilität für Details und die Bildsprachen, die sich im Dialog mit den Porträtierten entwickeln. Die folgenden Biografien stellen vier eigenständige fotografische Handschriften vor, die sich auf ihre Weise mit Menschen, Raum und Wirklichkeit auseinandersetzen.

Autorin:
Mag.ª Nina Ortner, Kuratorin

Vier Blicke hinter die Kamera



Anna Auernig, geboren 2004, besucht seit 2024 Fine Art Photography und Multimedia Art am Kolleg der Ortweinschule Graz. Ihre fotografische Haltung ist stark geprägt von einer dokumentarischen Perspektive. Zusätzlich zu ihrer Ausbildung studiert sie Psychologie in Graz, was ebenfalls ihren fotografischen Zugang beeinflusst. Die Frage, wie und warum wir Motive auf bestimmte Weise wahrnehmen und uns subjektive Meinungen bilden, beschäftigt sie auf mehreren Ebenen.
Anna hat Günther Tischler, Helena Wallner, Alois Kiegerl und Gerhard Harer porträtiert.



Anna Gruber stammt ursprünglich aus der Obersteiermark und studiert im letzten Ausbildungsjahr Fotografie & Multimediaart am Kolleg der Ortweinschule Graz. Ihr fotografischer Schwerpunkt liegt auf der Porträtfotografie und der Auseinandersetzung mit Menschen und ihren individuellen Geschichten. Neben ihrer Ausbildung konnte sie bereits erste praktische Erfahrungen sammeln und Fotoaufträge umsetzen. Dabei entwickelt sie ihren eigenen fotografischen Zugang und erweitert kontinuierlich ihre gestalterischen und technischen Fähigkeiten.
Anna hat Heidi Pivec, Claudia Pronegg- Uhl und Franz Innerhofer porträtiert.

Matea Kostron, geboren 2004 in Voitsberg, Studentin des Abendkollegs für Fotografie an der Ortweinschule im 5. Semester, aus Graz. Fokus darauf, gesellschaftliche Themen fotografisch aufzuarbeiten. Durch vielfältige Perspektiven hat sie ein offenes Weltbild, versucht Themen von einer Vogelperspektive zu betrachten, Hintergründe zu verstehen und diese mithilfe des Mediums Fotografie zu visualisieren.
Matea hat Wolfgang Fehleisen, Herbert Germuth und Wolfgang Neubauer porträtiert.



Raphaela Stelzer ist eine junge Fotografin in Ausbildung am Fotokolleg Graz. In ihrer fotografischen Arbeit verbindet sie technisches Interesse mit einem Gespür für Bildgestaltung und visuelle Details. Ihre fotografischen Fähigkeiten konnte sie bereits bei Wettbewerben unter Beweis stellen: 2025 erreichte sie beim steirischen Nachwuchs- und Landespreis der Berufsfotografie in der Kategorie Jungfotograf zum Thema „Glas“ den dritten Platz. Im Rahmen ihrer Ausbildung entwickelt sie ihre eigene Bildsprache und setzt sich mit den gestalterischen Möglichkeiten der Fotografie auseinander.
Raphaela hat Walter Eichmann und Maria Deix porträtiert.











Fotos: Nina Ortner, 2026

Pilotfolge

Gesprächspartnerin und Gesprächspartner:

Mag. Lasse Kraack
Geschäftsführer Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH

DIin Birgit Haring
Prokuristin Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH

LAbg. Gerhard Hirschmann
Vorsitzender Region Südweststeiermark





Impulse für die Region: Im Auftakt zur Podcastreihe „30 Jahre – viele Stimmen“ werden prägende Entwicklungen, zentrale Projekte und die Veränderungen der Südweststeiermark beleuchtet. Die Gesprächsrunde rund um Moderatorin Sophie Weinhandl tauscht Erfahrungen zu Wachstum, Innovation und Zusammenarbeit aus und zeigt, wie engagiertes Miteinander und unterschiedliche Perspektiven den Charakter der Region formen. Die Pilotfolge eröffnet einer Reihe, in der regionale Stimmen im Mittelpunkt stehen.

zum Podcast …

Regionalentwicklung lebt von Kooperation und Engagement.

Die Südweststeiermark ist geprägt von Innovationsfreude und Offenheit.

Zukunftsfähigkeit entsteht im gemeinsamen Dialog.

Podcast: DAS POD, Tempelmuseum Frauenberg/ Leibnitz, 2026

Format:
Fotoporträt | Videoporträt | Podcast

Autorin:
DIin Birgit Haring, RMSW







30 Jahre Regionalmanagement bedeuten 30 Jahre Veränderung, Lernen und Weiterentwicklung. Wir sind mit unseren Aufgaben gewachsen – und mit den Menschen, die die Region gestalten. Es war mir eine Freude von Anfang an dabei gewesen zu sein! – Heidi Pivec

Fotos: Anna Gruber, Nina Ortner, Grottenhof,/ Leibnitz 2026

Heidi Pivec

Ehemalige Mitarbeiterin
im Regionalmanagement
Südweststeiermark

Heidemarie Pivec, unsere Heidi, nimmt eine besondere Stellung in der Entwicklung der Region Südweststeiermark ein. Vom Gründungstag an war sie bis zu ihrer Pensionierung im Jänner 2023 jeden Tag mit Leib und Seele, Herz und Engagement bei der Sache. Hat sich gleichermaßen um Team, regionale Politik und inhaltliche Themen gekümmert und hatte immer ein offenes Ohr für kleine und große Sorgen. Gerne erzählte Sie von Ihrem Vorstellungsgespräch und davon, dass sie sich zu diesem Zeitpunkt eigentlich nichts unter Regionalentwicklung vorstellen konnte. Sie konnte jedoch als ehemalige Selbstständige und auch aus dem Sekretariatsbereich viel Erfahrung vorweisen. Erkannt wurde aber offenbar sofort, wie tatkräftig und willensstark Heidi an die ihr gestellten Aufgaben herangeht. Eine Qualität, die sich in den 27 Jahren Regionalentwicklung als sehr hilfreich herausgestellt haben.
Ob es ihre Zauberkraft war innerhalb kürzester Zeit, ohne die technischen Möglichkeiten der heutigen Zeit, Termine mit unzähligen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern zu vereinbaren und dabei immer freundlich zu bleiben, oder ihre akribische Genauigkeit mit Zahlen bei Förderabrechnungen – Heidi hat immer vollen Einsatz und starkes Engagement gezeigt.
Heidi hat in ihrer Zeit im Regionalmanagement viele Stationen durchgemacht. Von der Mitbetreuung der Euregio-Region, klassischem Büromanagement, Buchhaltung und Fördermanagement hin zur Einführung und Umsetzung des steirischen Landes- und Regionalentwicklungsgesetz bis zum thematischen Wechsel in den Naturpark Südsteiermark.

Ein großer Wunsch ging für sie nach dem Austritt des Bezirks Radkersburg aus der Region Südweststeiermark in Erfüllung, als ihre Wohnkatastralgemeinde am 01. Jänner 2020 in den Bezirk Leibnitz eingegliedert wurde und sie somit endlich wieder nicht nur offiziell in der Südweststeiermark wirken, sondern auch leben durfte.
Um es mit einem Statement eines politischen Wegbegleiter zusammenzufassen. Was Heidi Pivec in der Regionalentwicklung ausgezeichnet hat, war ihre liebenswürdige Hartnäckigkeit.







Manuela Weissenbeck

Früher: Regionsbetreuerin Region Südweststeiermark, Land Steiermark

Aktuell: Bereichsleiterin GIS, Referat für Statistik und Geoinformation, Land Steiermark

Regionalentwicklung mit Weitblick
Manuela Weissenbeck beschäftigt sich seit vielen Jahren mit den räumlichen und statistischen Grundlagen der Landes- und Regionalentwicklung in der Steiermark. Als Regionsbetreuerin für die Südweststeiermark war sie eine wichtige Schnittstelle zwischen dem Land Steiermark und den regionalen Akteuren. In dieser Funktion begleitete sie die Zusammenarbeit vor Ort und unterstützte den Austausch zwischen Landesverwaltung, Regionalmanagement und Gemeinden.
Heute leitet sie den Bereich GIS im Referat für Statistik und Geoinformation der Abteilung 17 – Landes- und Regionalentwicklung des Landes Steiermark. Ihr fachlicher Schwerpunkt liegt auf der Aufbereitung und Nutzung geografischer Informationen als Grundlage für Planung und strategische Entscheidungen. Ein Beispiel dafür ist der digitale Atlas zur Landesentwicklung Steiermark, der anhand von Karten, Diagrammen und statistischen Indikatoren Entwicklungen auf Gemeinde-, Regions- und Landesebene sichtbar macht.

Ihre Arbeit verdeutlicht, wie wichtig das Zusammenspiel von fundierten Daten, langfristiger Planung und regionalem Wissen für eine zukunftsorientierte Entwicklung ist. Denn nachhaltige Regionalentwicklung erfordert einen Blick über Gemeindegrenzen hinaus: Sie muss räumliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Zusammenhänge erkennen, unterschiedliche Interessen berücksichtigen und Entwicklungen vorausschauend gestalten. Die Verbindung von fachlicher Expertise auf Landesebene und den Erfahrungen der Menschen vor Ort bildet dafür eine wesentliche Grundlage.

Während meiner Zuständigkeit für die Region Südweststeiermark habe ich erlebt, wie wichtig eine verlässliche Partnerschaft zwischen dem Land Steiermark und den Regionen ist. Nachhaltige, innovative Projekte, die Lebensqualität und Wirtschaftskraft stärken, müssen dabei immer im Mittelpunkt stehen. – *Dipl.-Ing.in Manuela Weissenbeck*









Fotos: Nina Ortner, Graz, 2026





Josef Wallner

Bürgermeister der Stadtgemeinde
Deutschlandsberg

Regionalentwicklung gemeinsam gestalten
Ing. Mag. Josef Wallner ist seit dem Jahr 1999 Bürgermeister der Stadtgemeinde Deutschlandsberg und zählt damit zu den langjährig tätigen kommunalpolitischen Entscheidungsträgern der Südweststeiermark. 2025 wurde er für eine weitere fünfjährige Amtsperiode wiedergewählt.
Als Bürgermeister vertritt Wallner eine Stadt, die eine zentrale Funktion als Wirtschafts-, Bildungs- und Versorgungsstandort für die Südweststeiermark einnimmt. Sein kommunalpolitisches Engagement umfasst daher auch Fragestellungen, die über die Stadtgrenzen hinausreichen: die Stärkung regionaler Strukturen, die Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren die Entwicklung gemeinsamer Perspektiven für die Zukunft.
Ein Beispiel für diese überregionale Zusammenarbeit ist die Beteiligung Deutschlandsbergs an „City Impulses“, einem österreichisch-slowenischen Kooperationsprojekt zur innovativen Stadtentwicklung und zum Standortmarketing. Auch im Bildungsbereich besteht eine engen Verbindungen zum Regionalmanagement Südweststeiermark: Die Bildungs-und Berufsorientierungsmesse Deutschlandsberg wird beispielsweise seit Jahren gemeinsam mit dem AMS Steiermark und der Wirtschaftskammer



zum Video…

Steiermark veranstaltet. Darüber hinaus wurde zusammen mit der HTL-BULME Deutschlandsberg und dem Regionalmanagement das Science Lab initiiert und umgesetzt.Diese Beispiele zeigen, wie kommunale Entwicklung durch Kooperationen mit regionalen Organisationen, öffentlichen Institutionen und wirtschaftlichen Partnern ergänzt werden kann. Für die Südweststeiermark liegt darin eine wesentliche Chance: Herausforderungen gemeinsam anzugehen, vorhandene Ressourcen zu bündeln und Projekte zu entwickeln, die über einzelne Gemeinden hinauswirken.
Regionalentwicklung wird so zu einer gemeinsamen Aufgabe, bei der kommunale Verantwortung und regionale Zusammenarbeit ineinandergreifen.

Regionalentwicklung beginnt in den Gemeinden, aber sie endet nicht an ihren Grenzen. Wenn wir die Zukunft unserer Region gestalten wollen, müssen wir über Gemeindegrenzen hinwegdenken und gemeinsam an Lösungen arbeiten. – Ing. Mag. Josef Wallner

Videostill: Nina Ortner, Deutschlandsberg, 2026

Christoph Gutjahr

Projektleiter Hengist Archäologie
Archäologe und Althistoriker

Archäologie als kulturelles Erbe und regionaler Impuls
Mag. Dr. Christoph Gutjahr ist Archäologe und Althistoriker mit Forschungsschwerpunkten in der Ur- und Frühgeschichte sowie der mittelalterlichen Archäologie. Als langjähriger Projektleiter des Kulturparks Hengist in der Region rund um Wildon verbindet er wissenschaftliche Forschung mit Denkmalpflege, Wissensvermittlung und der öffentlichen Sichtbarmachung des archäologischen Erbes. Seine Arbeit umfasst archäologische Untersuchungen, die Auswertung historischer Fundstellen sowie Publikationen und Vermittlungsangebote für ein breites Publikum.
Ein wichtiger Schwerpunkt seiner Tätigkeit ist die Zusammenarbeit mit regionalen Partnerinnen und Partnern, Gemeinden und Förderstellen. Im LEADER-Projekt **„Hengist Best-of – Kennen, Bewahren und Erleben einer historisch bedeutsamen Kulturlandschaft der Südsteiermark“** (2017–2018) war Gutjahr maßgeblich an der Aufbereitung archäologisch-historischen Wissens beteiligt. Die Ergebnisse flossen unter anderem in einen Führer zu mehr als 30 Fundstellen und Baudenkmalen sowie in die Neugestaltung von Informationstafeln entlang der Kulturwanderwege ein. Auch archäologisch-geophysikalische Untersuchungen, etwa im Bereich der römischen Villa von Stangersdorf, erweiterten die Wissensgrundlage über die historische Besiedlung der Region.
Seit 2019 arbeiten regionale Archäologieinitiativen in der **ArchaeoRegion Südweststeiermark** zusammen. Das Regionalmanagement Südweststeiermark fungierte dabei als Projektträger und verbindet archäologische Initiativen, Museen und touristische Partner. Ziel ist es, historische Fundorte nicht nur zu erforschen und zu schützen, sondern sie für Besucher und Besucherinnen zugänglich und verständlich zu machen.
Gutjahrs Arbeit zeigt, wie archäologische Forschung über den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn hinauswirkt: Sie vermittelt Geschichte, stärkt das Bewusstsein für das kulturelle Erbe und macht die historischen Besonderheiten der Südweststeiermark als Teil ihrer regionalen Identität erfahrbar.



zum Video…

Wer die vielschichtige Geschichte seiner Region kennt, entwickelt einen anderen Blick auf den Ort, an dem wir leben. Archäologische Forschung schafft Wissen über unsere Wurzeln und schärft das Bewusstsein für das reiche kulturelle Erbe der Südweststeiermark. – Mag. Dr. Christoph Gutjahr

Videostill: Nina Ortner, Deutschlandsberg, 2026









Der europäische Gedanke wird dort lebendig, wo Menschen über Grenzen hinweg miteinander arbeiten. Wenn Regionen ihre Kräfte bündeln, entstehen Partnerschaften, die weit über einzelne Projekte hinauswirken. – *Dipl.-Ing.in Sabina Cimerman*

Fotos: Nina Ortner, Grenztisch/ Leutschach an der Weinstraße, 2026

Sabina Cimerman

Regionsbetreuerin Südweststeiermark, Abteilung 17, Referat für Landesplanung und Regionalentwicklung, Land Steiermark

Regionalentwicklung über Grenzen hinweg
Dipl.-Ing.in Sabina Cimerman ist Expertin für Landes- und Regionalentwicklung beim Land Steiermark. In der Abteilung 17 – Landes- und Regionalentwicklung, Referat für Landesplanung und Regionalentwicklung, liegt ihr fachlicher Schwerpunkt auf der europäischen territorialen Zusammenarbeit, insbesondere auf dem EU-Förderprogramm INTERREG. Als Ansprechpartnerin für grenzüberschreitende Kooperationen begleitet sie die Zusammenarbeit zwischen österreichischen und internationalen Partnerinnen und Partnern und unterstützt Projekte, die regionale Entwicklung über nationale Grenzen hinweg ermöglichen.
In ihrer Arbeit verbindet Cimerman die strategischen Rahmenbedingungen des Landes mit den konkreten Anliegen und Entwicklungsmöglichkeiten der Regionen. Dabei ist die Kooperation mit regionalen Akteurinnen und Akteuren und Institutionen wie dem Regionalmanagement Südweststeiermark wesentlich: Gemeinsam können Projektideen weiterentwickelt, Partnerschaften aufgebaut und europäische Förderprogramme für die Region nutzbar gemacht werden. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit eröffnet dabei neue Perspektiven für eine nachhaltige wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung.

Die Wahl des **Grenztisches** an der österreichisch-slowenischen Grenze als Fotolocation verleiht diesem Ansatz eine besondere symbolische Bedeutung. Der Tisch in Glanz an der Weinstraße, der von der Staatsgrenze geteilt wird, steht für Freundschaft und gelebte Nachbarschaft zwischen Österreich und Slowenien. Er macht sichtbar, dass Grenzen zwar politische Räume markieren, Menschen und Regionen aber nicht voneinander trennen müssen.
Der Grenztisch wird so zum Sinnbild eines europäischen Gedankens, der auf Dialog, gegenseitigem Verständnis und gemeinsamer Verantwortung beruht. Regionalentwicklung bedeutet in diesem Sinne, über Grenzen hinauszuschauen, Verbindungen zu schaffen und Zukunft nicht isoliert, sondern gemeinsam zu denken.





Bildung & Wirtschaft

Gesprächspartnerin und Gesprächspartner:

Ing. Hannes Theissl
HTL-BULME Deutschlandsberg

BR Mag.ª Bernadette Kerschler
ehemalige Stv. Vorsitzende der Region Südweststeiermark

Mag. Christoph Kovacic
Wirtschaftstreibender, Initiator Bildungsmesse Deutschlandsberg





zum Podcast …

Wie Bildung und Wirtschaft ineinandergreifen: Diese Folge verdeutlicht, wie enge Kooperationen zwischen Schulen und Unternehmen, moderne Ausbildungswege und vielseitige Initiativen die Region bereichern. Durch Bildungsmesse, Science-Lab und praxisnahe Projekte entstehen neue Perspektiven für Jugendliche und starke Partnerschaften zur Fachkräftesicherung. So werden Innovation und Zukunftsfähigkeit gezielt gefördert.

Kooperation zwischen Bildung und Wirtschaft eröffnet Chancen für Jugendliche.

Praxisprojekte stärken Fachkräfte und Innovation.

Gemeinsames Handeln macht die Region zukunftsfähig.

Podcast: DAS POD, Kaindorf a. d. Sulm/ Leibnitz, 2026

Martha Ortner

Offene Jugendarbeit
Südweststeiermark



zum Video …

Freiräume für junge Menschen schaffen
Martha Ortner ist Sozialpädagogin und seit vielen Jahren in der offenen Jugendarbeit tätig. Als langjährige Mitarbeiterin und Leiterin des Jugendzentrums Leibnitz, zuletzt unter dem Namen WAVE, setzte sie sich gemeinsam mit ihrem Team für die Anliegen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein. Ihre Arbeit war geprägt von der Überzeugung, dass junge Menschen Räume brauchen, in denen sie sich unabhängig von Herkunft oder sozialen Voraussetzungen entfalten, Gemeinschaft erleben und eigene Interessen entwickeln können.
Jugendzentren sind weit mehr als Orte der Freizeitgestaltung. Sie ermöglichen Begegnung, fördern Selbstständigkeit und soziale Kompetenzen und bieten professionelle Ansprechpersonen, die Jugendliche in unterschiedlichen Lebenssituationen begleiten. Mit kreativen Projekten, Workshops, Ausflügen und kulturellen Aktivitäten eröffnete Ortner jungen Menschen Möglichkeiten, ihre Lebenswelt aktiv mitzugestalten. Zugleich verstand sie offene Jugendarbeit als Lobbyarbeit: Die Bedürfnisse junger Menschen sichtbar zu machen, ihnen Gehör zu verschaffen und ihre Perspektiven in kommunale Entscheidungen einzubringen, ist ein wesentlicher Beitrag zu einer lebenswerten Region.

Ende 2025 wurde das Jugendzentrum WAVE ersatzlos geschlossen. Damit ging ein etablierter Anlaufpunkt für Jugendliche verloren. Die Schließung wirft grundsätzliche Fragen nach dem Stellenwert offener Jugendarbeit und nach der kommunalen Verantwortung für junge Menschen auf.
Neben ihrer sozialpädagogischen Tätigkeit engagiert sich Martha Ortner als Pastoralreferentin in der katholischen Kirche. Ihr Wirken verdeutlicht, dass Regionalentwicklung auch bedeutet, soziale Infrastruktur zu sichern, Beteiligung zu ermöglichen und Freiräume zu schaffen. Denn eine zukunftsfähige Region braucht Orte, an denen junge Menschen willkommen sind, Unterstützung finden und ihre Zukunft mitgestalten können.

Wer in offene Jugendarbeit investiert, investiert in die Zukunft der Region. Junge Menschen brauchen Perspektiven, Unterstützung und die Möglichkeit, ihre Lebenswelt selbst mitzugestalten. – *Martha Ortner*

Videostill: Nina Ortner, Leibnitz, 2026

Antonia Strohmeier

Ehem. Leiterin Landjugend St. Andrä-Höch
BHS-Lehrerin
Obfrau Trachtenmusikkapelle, St. Andrä-Hoch

Ehrenamt als Fundament einer lebendigen Region
Mag.ª Antonia Strohmeier engagiert sich seit vielen Jahren für Gemeinschaft, Bildung und kulturelles Leben in der Südweststeiermark. Als ehemalige Leiterin der Landjugend St. Andrä-Höch und Obfrau der Trachtenmusikkapelle St. Andrä-Höch gestaltet sie das gesellschaftliche Leben ihrer Heimatgemeinde aktiv mit. In ihrer ehrenamtlichen Arbeit verbindet sie Menschen unterschiedlicher Generationen und zeigt, welchen Stellenwert Vereine für den Zusammenhalt und die Lebensqualität im ländlichen Raum haben.
Die Landjugend bietet jungen Menschen die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, eigene Ideen umzusetzen und Gemeinschaft praktisch zu erleben. Ein Beispiel dafür ist das LEADER-Projekt „Das große Abenteuer am Demmerkogel“, das die Landjugend St. Andrä-Höch mit Unterstützung der regionalen Förderstrukturen verwirklichte. Der familienfreundliche Erlebnisweg mit acht Stationen verbindet Naturvermittlung, Bewegung und gemeinsames Entdecken. Ausgangspunkt ist der weltgrößte Klapotetz am Demmerkogel – ein weithin bekanntes Wahrzeichen der Gemeinde.
Dieser Ort bildete auch den Rahmen für den Videodreh im Zuge des Projekts „30 Jahre – viele Perspektiven“. Der Klapotetz steht dabei



zum Video…

sinnbildlich für das Zusammenspiel von regionaler Identität, ehrenamtlichem Engagement und gemeinschaftlich entwickelten Ideen. Wenn Vereine Projekte für die Bevölkerung gestalten, entstehen Angebote, die weit über den unmittelbaren Anlass hinauswirken: Sie stärken das Miteinander, machen die Region erlebbar und schaffen Begegnungsräume für Einheimische und Gäste.
Als BHS-Lehrerin ist Strohmeier zudem die Bildung junger Menschen ein besonderes Anliegen. Sie verbindet damit zwei zentrale Perspektiven: junge Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung zu stärken und ihnen Möglichkeiten zu eröffnen, ihre Gemeinschaft aktiv mitzugestalten. Ihr Engagement verdeutlicht, dass Regionalentwicklung nicht nur durch große Infrastrukturprojekte entsteht, sondern ebenso durch Menschen, die freiwillig Verantwortung übernehmen und das Leben vor Ort bereichern.

Gemeinschaft entsteht nicht dadurch, dass alle das Gleiche tun, sondern dadurch, dass alle gemeinsam etwas bewegen wollen. Denn nicht die Einzelnen machen eine Gemeinschaft besonders, sondern das, was sie gemeinsam schaffen. – *Mag.ª Antonia Strohmeier*

Videostill: Nina Ortner, Klapotetz/ St. Andrä- Höch, 2026

Ulrich Kiendler

Unternehmer

Tradition und Innovation in der Region
Ulrich Kiendler führt gemeinsam mit seinen Brüdern Markus und Paul das traditionsreiche Familienunternehmen Kiendler in Ragnitz. Die Wurzeln des Betriebs reichen bis ins Jahr 1696 zurück, als eine Schiffsmühle erstmals urkundlich erwähnt wurde. Über zwölf Generationen hinweg hat sich das Unternehmen kontinuierlich weiterentwickelt und seine Geschäftsfelder erweitert. Heute vereint die Firmengruppe mehrere Sparten: Elektrotechnik und Anlagenbau, Elektrohandel und Service, Energieerzeugung und -versorgung sowie Getreideverarbeitung und die Herstellung von steirischem Kürbiskernöl.
Die Verbindung von gewachsener Tradition und unternehmerischer Innovation prägt die Entwicklung des Betriebs. Aus der ursprünglichen Mühle entstand ein vielseitiges Unternehmen, das regionale Ressourcen nutzt, technische Entwicklungen aufgreift und unterschiedliche wirtschaftliche Bereiche miteinander verbindet. Mit rund 160 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und mehr als 25 Lehrlingen ist Kiendler ein bedeutender Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb, der Arbeitsplätze und Know-how in der Region sichert.



zum Video…

Als regional verwurzeltes Familienunternehmen steht Kiendler beispielhaft für die Bedeutung mittelständischer Betriebe in der Regionalentwicklung. Investitionen, die Ausbildung von Fachkräften und die Weiterentwicklung bestehender Standorte tragen dazu bei, Wertschöpfung vor Ort zu halten und die wirtschaftliche Infrastruktur der Südsteiermark zu stärken.
Bei betrieblichen Entwicklungsvorhaben sind Förderprogramme und fachliche Beratung wichtige Instrumente, um neue Projekte zu ermöglichen. Die Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement Südweststeiermark eröffnet dabei Zugänge zu Fördermöglichkeiten und regionalem Know-how. Sie zeigt, wie die Vernetzung von Unternehmen und regionalen Entwicklungsstrukturen dazu beitragen kann, Ideen umzusetzen und langfristige Perspektiven für den Wirtschaftsstandort zu schaffen.

Wer sich bewusst für einen Standort in der Region entscheidet, übernimmt Verantwortung, die über das eigene Unternehmen hinausgeht. Jeder Arbeitsplatz, jede Investition und jede Ausbildung stärkt auch das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben vor Ort.
– *Ulrich Kiendler, BA*

Videostill: Nina Ortner, Ragnitz, 2026







Maria Deix

Ehemalige
Regionalstellenleiterin
WKO Deutschlandsberg

Interessenvertretung mit Weitblick
Margareta Maria Deix prägte über Jahrzehnte die Arbeit der Wirtschaftskammer in Deutschlandsberg und setzte sich für die Anliegen der Unternehmerinnen und Unternehmer in der Südweststeiermark ein. Nach ihrem Einstieg bei der Wirtschaftskammer, bei der sie insgesamt 42 Jahre tätig war, übernahm sie 2003 als erste Frau in der Steiermark die Leitung einer WKO-Regionalstelle. Mit Ende 2020 trat sie in den Ruhestand.
Im Zentrum ihrer Arbeit stand die regionale Interessenvertretung: Sie vermittelte zwischen Wirtschaft, Gemeinden, Behörden und Sozialpartnerinnen und Sozialpartnern und setzte sich dafür ein, die Rahmenbedingungen für Betriebe zu verbessern. Dabei reichte ihr Blick weit über einzelne Unternehmen hinaus – von Fragen der Raumordnung und Infrastruktur bis zur Entwicklung des Wirtschaftsstandorts insgesamt.

Zu den wichtigen Themen ihrer Amtszeit zählten die Koralmbahn, die damit einhergehende Entwicklung rund um den Bahnhof Weststeiermark und die Stärkung regionaler Wirtschaftsstrukturen.
Während ihrer Tätigkeit wandelte sich der Bezirk deutlich: Aus einer doch auch landwirtschaftlich geprägten Region entwickelte sich ein Standort mit wachsender Bedeutung von Industrie und Gewerbe. Auch die Mitgliederzahl der WKO-Regionalstelle stieg langfristig markant an. Deix verstand Interessenvertretung als gemeinschaftliche Aufgabe, bei der Funktionäre, Unternehmen und regionale Entscheidungsträger an einem Strang ziehen.
Ihr Beitrag lag darin, wirtschaftliche Anliegen sichtbar zu machen, Kooperationen zu fördern und die Südweststeiermark als leistungsfähigen, zukunftsorientierten Wirtschaftsstandort mitzugestalten.

Damit setzte sie sich für eine Region ein, in der Unternehmen Perspektiven finden, Arbeitsplätze entstehen und wirtschaftliche Entwicklung zur Lebensqualität vor Ort beiträgt.

Regionalentwicklung gelingt nicht im Alleingang. Der WKO-Regionalstelle als regionaler Interessenvertretung ist es stets ein Anliegen, die wichtigen Themen der Betriebe aufzuzeigen, Netzwerke zu unterstützen und die Zukunft der Region aktiv mitzugestalten. – Maria Deix







Fotos: Raphaela Stelzer, Nina Ortner, Deutschlandsberg, 2026

Polonca Kosi Klemenšak

Erasmus+ Botschafterin
Erwachsenenbildung,
Bildungshaus Retzhof

Bildung über Grenzen hinweg
Polonca Kosi Klemenšak, MA, verbindet Erwachsenenbildung mit internationalem Austausch und grenzüberschreitender Regionalentwicklung. Nach einem Germanistikstudium an der Pädagogischen Fakultät in Maribor und einem Studium der Erwachsenenbildung an der Universität Klagenfurt ist sie seit 2006 am Bildungshaus Schloss Retzhof tätig. Dort gestaltet sie das pädagogische Programm mit und verantwortet insbesondere europäische Bildungs- und Mobilitätsprojekte.
Als Erasmus+-Botschafterin für Erwachsenenbildung setzt sie sich dafür ein, internationale Lernerfahrungen auch für Menschen und Organisationen in der Region zugänglich zu machen. In zahlreichen europäischen Kooperationen hat sie Bildungsangebote und Partnerschaften mitentwickelt, die den Austausch von Wissen, Erfahrungen und pädagogischen Methoden ermöglichen. Inhaltlich reichen die Projekte von Inklusion und Barrierefreiheit über Demokratiebildung und gesellschaftliche Teilhabe bis zu Geschichte, Nachhaltigkeit und kultureller Vielfalt.
Die Nähe zu Slowenien prägt ihren beruflichen Zugang: Als slowenische



zum Video…

Videostill: Nina Ortner, Schloss Retzhof/ Wagna, 2026

Muttersprachlerin und Pendlerin zwischen zwei Ländern kennt sie unterschiedliche Sprachräume und Kulturen aus eigener Erfahrung. Diese Perspektive nutzt sie, um Kontakte zu knüpfen, Kooperationen aufzubauen und Grenzen nicht als Trennlinien, sondern als Ausgangspunkte für Begegnung und gemeinsames Lernen zu verstehen.
Für die Südweststeiermark bedeutet diese Arbeit einen konkreten Mehrwert. Internationale Bildungsprojekte bringen neue Impulse in die Region, stärken lokale Einrichtungen und eröffnen Menschen zusätzliche Möglichkeiten zur persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung. Der Retzhof wird dadurch zu einem Ort, an dem europäische Zusammenarbeit unmittelbar erfahrbar wird und globale Erfahrungen in die regionale Bildungsarbeit zurückfließen. Für Kosi Klemenšak ist lebensbegleitendes Lernen damit nicht nur individuelle Weiterbildung, sondern auch ein wesentlicher Beitrag zu einer offenen, vernetzten und zukunftsfähigen Grenzregion.

Erasmus+ macht Europa für die Menschen greifbar. Durch internationale Kontakte lernen wir andere Kulturen und Perspektiven kennen. Was wir bei diesen Begegnungen erfahren und lernen, nehmen wir mit nach Hause – in unsere Organisationen, in die regionale Bildungsarbeit und letztendlich auch für uns selbst. – Polonca Kosi Klemenšak, MA

Daniela Köck

Geschäftsführung beteiligung.st

Demokratie gestalten, junge Menschen stärken
Mag.ª Daniela Köck ist seit 2007 Geschäftsführerin von beteiligung.st, der Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Bürger in der Steiermark. Ihr beruflicher Hintergrund verbindet ein Studium der Kunstgeschichte an der Universität Graz mit Ausbildungen in Theaterpädagogik, Kunstvermittlung sowie Outdoor- und Mentaltraining. In ihrer Arbeit entwickelt und begleitet sie Beteiligungsprozesse, Bildungsformate und Methoden, die Menschen dazu befähigen, ihre Lebenswelt aktiv mitzugestalten.
Ein Schwerpunkt ihrer Tätigkeit liegt auf der Demokratiebildung und der politischen Teilhabe junger Menschen. Köck setzt sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche nicht nur angehört werden, sondern ihre Perspektiven in kommunale und regionale Entscheidungsprozesse einbringen können. Formate wie Jugendräte, Beteiligungswerkstätten und „Regionalpolitik trifft Jugend“ schaffen dafür konkrete Räume: Jugendliche formulieren ihre Anliegen, diskutieren mit politischen Entscheidungsträgern und erfahren, wie Regionalpolitik ihren Alltag beeinflusst.



zum Video…

Videostill: Nina Ortner, Ragnitz, 2026

In der Südweststeiermark wird dieser Ansatz besonders in der Kooperation mit dem Regionalen Jugendmanagement und dem Regionalmanagement sichtbar. Beim Projekt „Regionalpolitik trifft Jugend“ arbeiten beteiligung.st, das Land Steiermark und regionale Partnerinnen und Partner zusammen, um Jugendthemen in regionale Entwicklungsstrategien einzubringen und den Austausch zwischen jungen Menschen und Politik zu stärken. Die Erfahrung, gehört zu werden und tatsächlich etwas bewirken zu können, fördert Selbstwirksamkeit und demokratisches Engagement.

Auch Nachhaltigkeit und die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) sind Teil dieses Arbeitsfeldes. Beteiligungsprojekte zu Klima, globaler Verantwortung und gesellschaftlicher Zukunft verbinden politische Bildung mit konkretem Handeln vor Ort.
Für Köck ist Beteiligung damit mehr als eine Methode: Sie ist eine Voraussetzung für eine lebendige Demokratie, in der junge Menschen als Expert ihrer eigenen Lebenswelt ernst genommen werden und Verantwortung für die Gestaltung ihrer Region übernehmen können.









Fotos: Matea Kostron, Nina Ortner, Grottenhof/ Leibnitz, 2026

Wolfgang Neubauer

Bezirksnaturschutzbeauftragter
Bezirksjägermeister Leibnitz

Naturschutz und Jagd im Dialog
Ing. Mag. Wolfgang Neubauer verbindet wissenschaftliche Expertise in Wildbiologie und Naturschutz mit langjähriger Erfahrung in der Jagd und regionalen Zusammenarbeit. Nach seiner landwirtschaftlichen Ausbildung an der HBLA Raumberg studierte er Zoologie mit Schwerpunkt Waldbiologie an der Universität für Bodenkultur Wien. Die Jagdprüfung legte er 1981 ab, später folgte die Aufsichtsjägerprüfung.
Beruflich ist Neubauer als Naturschutzsachverständiger des Landes Steiermark tätig. Als Bezirksnaturschutzbeauftragter für Leibnitz und Deutschlandsberg wirkt er an Naturschutzverfahren mit, betreut Schutzgebiete, begleitet landschaftspflegerische Maßnahmen und berät zu Fragen des Natur- und Biotopschutzes. Gleichzeitig steht er als Bezirksjägermeister von Leibnitz für die Anliegen der regionalen Jägerschaft und die Verantwortung für Wildtiere und ihre Lebensräume. Ein besonderes Anliegen ist ihm die Verbesserung der Lebensbedingungen heimischer Wildtiere. Denn Artenvielfalt hängt wesentlich davon ab, wie landwirtschaftliche Flächen, Wiesen, Äcker, Hecken und Gewässer gestaltet und bewirtschaftet werden. Neubauer setzt deshalb auf den Austausch zwischen Jagd, Landwirtschaft und Naturschutz. Mit dem „Grünen Tisch“ wurde ein Format geschaffen, das unterschiedliche Interessengruppen zusammenbringt und gemeinsame Maßnahmen für den Erhalt der Biodiversität fördert. Die Initiative wurde im Rahmen des LEADER-Projekts „Naturverbunden Südsteiermark“ umgesetzt und mit dem Bioptopverbundsmanagement Südweststeiermark auf die Bezirke Leibnitz und Deutschlandsberg ausgeweitet.

Neubauers Arbeit zeigt, dass Naturschutz dann besonders wirksam werden kann, wenn fachliches Wissen, praktische Erfahrung und regionale Zusammenarbeit ineinandergreifen. Der Schutz der Artenvielfalt wird so zu einer gemeinsamen Aufgabe – mit konkretem Mehrwert für die Landschaft, die Tierwelt und die Menschen der Südweststeiermark.



Jagd und Naturschutz werden oft als Gegensätze wahrgenommen. Dabei verfolgen beide das Ziel, Wildtiere und ihre Lebensräume langfristig zu erhalten. Entscheidend ist, ökologische Zusammenhänge zu verstehen, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die der Natur und der Artenvielfalt zugutekommen. – Ing. Mag. Wolfgang Neubauer

Otto Knaus

Obmann Verein Naturpark
Spezialitäten Südsteiermark
Bio-Weinbauer

Mit der Natur wirtschaften, die Region stärken
Otto Knaus bewirtschaftet gemeinsam mit seiner Familie einen traditionsreichen Weinbaubetrieb im Sulztal an der Südsteirischen Weinstraße. 1994 übernahm er den elterlichen Hof, seit 2000 wird der Betrieb biologisch geführt. Für Knaus bedeutet biologische Landwirtschaft mehr als den Verzicht auf bestimmte Hilfsmittel: Er versteht sie als Teil eines lebendigen ökologischen Systems, in dem wirtschaftliche Nutzung und der Erhalt der Artenvielfalt zusammengedacht werden müssen.
Auf den Flächen des Betriebs finden sich neben Weinreben auch Streuobstbäume und Wald. Blühflächen, schonende Mahd und gezielt angelegte Biotope schaffen Lebensräume für Insekten, Vögel, Amphibien und Reptilien. Naturschutz beginnt für Knaus unmittelbar am eigenen Hof. Sein Ansatz zeigt, dass Biodiversität keine Einschränkung landwirtschaftlicher Produktion sein muss, sondern eine wesentliche Grundlage für widerstandsfähige Ökosysteme und eine zukunftsfähige Bewirtschaftung bildet. 2024 wurde er zum Biodiversitätsbotschafter Österreichs ernannt.
Als Obmann des Vereins Naturpark Spezialitäten Südsteiermark engagiert sich Knaus für die Vernetzung regionaler Produzentinnen und Produzenten



zum Video…

sowie für die Sichtbarkeit hochwertiger Lebensmittel und handwerklicher Erzeugnisse aus der Region. Regionale Wertschöpfung bedeutet für ihn, wirtschaftliche Kreisläufe vor Ort zu stärken und jene Betriebe zu unterstützen, die mit ihrer Arbeit die charakteristische Kulturlandschaft erhalten.
Auch sein früheres Engagement in der Gemeindepolitik prägt seinen Blick auf die Entwicklung der Südsteiermark. Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus sieht Knaus als eng miteinander verbundene Bereiche. Ein sanfter, verantwortungsvoller Tourismus lebt von einer intakten Landschaft, regionalen Produkten und authentischen Begegnungen.

Sein Wirken steht für die Überzeugung, dass die Zukunft der Südsteiermark wesentlich davon abhängt, Natur und Landschaft als wertvolle Lebensgrundlage zu bewahren und zugleich verantwortungsvoll weiterzuentwickeln.

Ich liebe die Vielfalt des Lebens auf meinem Hof, ein wahrer Schatz, den ich hege und pflege! Und jeden Tag genießen darf. – Otto Knaus

Videostill: Nina Ortner, Bioweingut Otto Knaus/ Gamlitz, 2026

Raphael Narrath

Landesleiter Steiermärkische
Berg- und Naturwacht

Naturschutz durch gemeinsames Handeln
Raphael Narrath engagiert sich seit seiner Jugend für den Schutz der Natur. 1980 in Wagna geboren, trat er im Mai 1998 der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht bei. Nach langjähriger Tätigkeit als Einsatzleiter und Bezirksleiter in Leibnitz wurde er im Mai 2024 zum Landesleiter gewählt. Diese Funktion übt er ehrenamtlich aus und koordiniert damit die Arbeit einer steiermarkweit tätigen Organisation, die sich für den Schutz von Lebensräumen und den Erhalt der Artenvielfalt einsetzt.
Ein Schwerpunkt seiner Arbeit liegt in der praktischen Naturschutzarbeit vor Ort. Dazu gehören die Pflege ökologisch wertvoller Flächen, Artenschutzmaßnahmen und der Umgang mit invasiven Neophyten, die heimische Pflanzenarten verdrängen und natürliche Lebensräume verändern können. Im Naturpark Südsteiermark arbeitet Narrath mit seinem Team der Berg- und Naturwacht unter anderem daran, Bestände invasiver Pflanzen entlang der Sulm und in der Heiligengeistklamm zurückzudrängen. Solche Maßnahmen tragen dazu bei, die Vielfalt heimischer Pflanzen und Tiere zu erhalten.
Dabei ist Zusammenarbeit ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Im Austausch mit dem Regionalmanagement Südweststeiermark, dem Naturpark Südsteiermark und



zum Video…

weiteren regionalen Akteurinnen und Akteuren werden ökologische Herausforderungen aufgegriffen und konkrete Maßnahmen umgesetzt. Neben dem Neophytenmanagement zählen auch Renaturierung, die Verbesserung von Lebensräumen und die Anpassung an die Folgen des Klimawandels zu den wichtigen Themen der regionalen Naturschutzarbeit.

Für Narrath bedeutet Naturschutz nicht allein Regeln einzuhalten und Eingriffe zu kontrollieren. Ebenso wichtig sind Bewusstseinsbildung, die Einbindung der Bevölkerung und das gemeinsame Verständnis dafür, wie eng Landschaft, Artenvielfalt und Lebensqualität miteinander verbunden sind.

Naturschutz muss nicht immer mit großen Projekten beginnen. Oft sind es die kleinen Maßnahmen, die langfristig viel bewirken: heimische Pflanzen fördern, invasive Neophyten zurückdrängen, Gewässer und Wiesen schützen oder naturnahe Flächen erhalten. Entscheidend ist, dass wir Verantwortung übernehmen und konsequent handeln – gemeinsam und direkt vor Ort. – Raphael Narrath

Videostill: Nina Ortner, nahe Steinerne Wehr/ Sulm/ Leibnitz, 2026

Naturpark Südsteiermark

Gesprächspartnerin und Gesprächspartner:

Mag. Matthias Rode
Geschäftsführer der Naturparke Steiermark

Reinhold Höflechner
ehem. Obmann Naturpark Südsteiermark

Bgm. Karl Habisch, BEd
Naturpark Südsteiermark-Obmann



zum Podcast…

Zwischen Naturschutz und Nutzung: Die Die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner diskutieren, wie Artenvielfalt bewahrt, landwirtschaftliche Flächen nachhaltig gepflegt und sanfter Tourismus gefördert werden können. Initiativen wie Streuobstwiesenprojekte und Bildungsarbeit schaffen Bewusstsein für die Bedeutung regionaler Natur.

Im gemeinsamen Austausch wird sichtbar, wie Schutz, Nutzung und Vernetzung zu einem lebendigen Naturraum beitragen.

Schutz und Nutzung der Natur stehen in engem Austausch.

Bildungsarbeit und Mitmachen fördern nachhaltige Entwicklung.

Vernetzung unterschiedlichster Akteurinnen und Akteure ist zentral für den Erfolg.

Podcast: DAS POD, Schloss Harrachegg/ St. Andrä/Höch, 2026

Sabine Gürtl

Direktorin der Volkschule Kitzeck
im Sausal / Naturparkschule



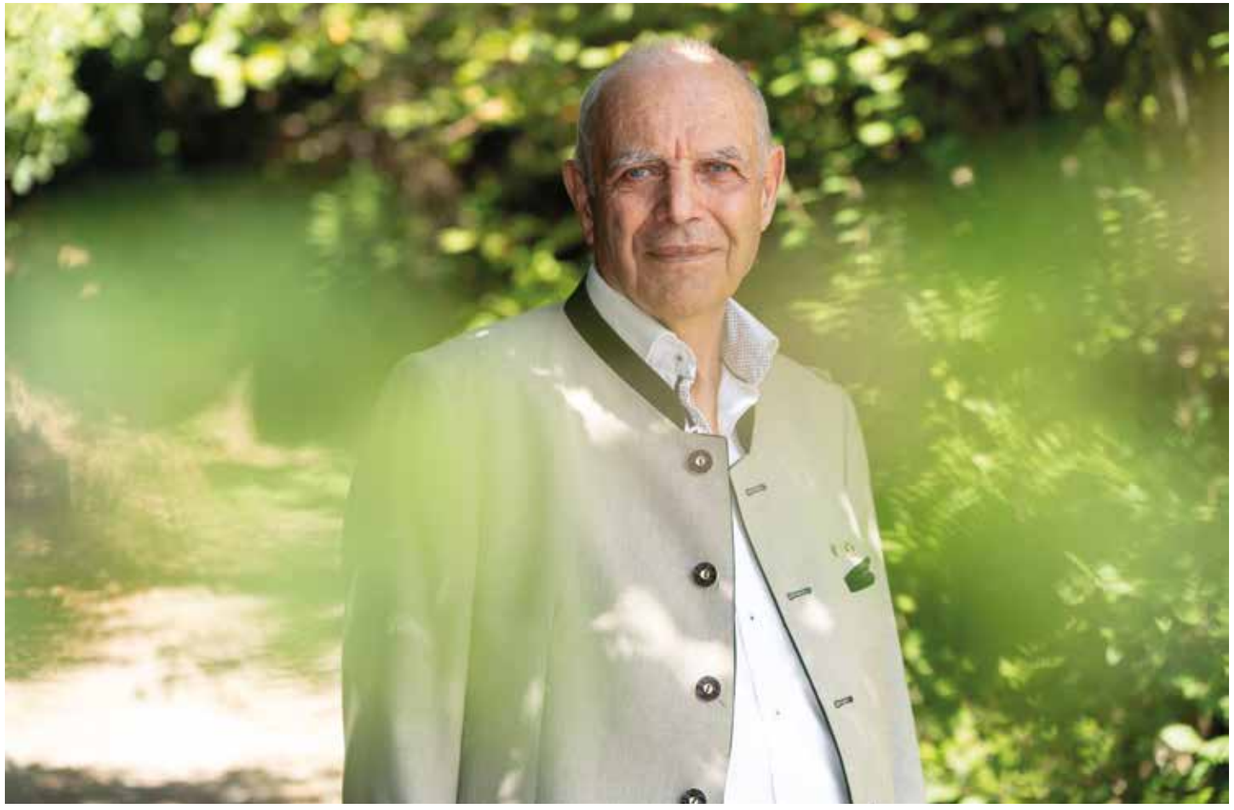
zum Video…

Lernen fürs Leben, verwurzelt in der Region
Sabine Gürtl leitet seit dem Schuljahr 2011/12 die Volksschule Kitzeck im Sausal. Als Direktorin einer kleinen Landschule setzt sie auf persönliche Betreuung, altersübergreifendes Lernen und eine enge Verbindung zwischen Schule, Familien und regionalem Umfeld. In den mehrstufigen Klassen lernen Kinder unterschiedlicher Schulstufen miteinander. Sie übernehmen Verantwortung, unterstützen einander und profitieren von ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Erfahrungen.
Ein besonderes Anliegen von Gürtl ist es, Bildung lebensnah zu gestalten und die unmittelbare Umgebung als Lernraum zu nutzen. Seit dem Schuljahr 2018/19 ist die Volksschule als Naturparkschule des Naturparks Südsteiermark zertifiziert. Natur, Nachhaltigkeit und Regionalentwicklung sind damit feste Bestandteile des Schulalltags. Die Kinder beobachten ökologische Zusammenhänge, erforschen ihre Umwelt und lernen, wie sie selbst zum Schutz von Natur und Landschaft beitragen können.
Dazu arbeitet die Schule eng mit dem Naturpark Südsteiermark, der Gemeinde, regionalen Betrieben und weiteren Partnerinnen und Partnern zusammen. Exkursionen zu landwirtschaftlichen und handwerklichen Betrieben machen regionale Produkte und Arbeitsweisen erfahrbar. Projektarbeiten – etwa zu Biodiversität, Klimaschutz und erneuerbarer Energie – verbinden theoretisches Wissen mit praktischer Erfahrung und zeigen den Kindern, welche Zukunftsthemen ihre Heimat prägen.
Auch die räumliche Nähe von Volksschule und Kindergarten am selben Standort stärkt den lokalen Bildungs- und Lebensraum für Familien. Kooperation und Austausch schaffen Kontinuität und ermöglichen gemeinsame Erfahrungen über Altersgrenzen hinweg.

Für Sabine Gürtl ist die Kleinschule weit mehr als ein Ort der Wissensvermittlung: Sie ist ein lebendiger Teil der Gemeinde, an dem Kinder Selbstständigkeit entwickeln, ihre Region kennenlernen und erfahren, dass Lernen mit dem eigenen Leben und der Zukunft ihrer Umgebung unmittelbar verbunden ist.

Wir – die VS Kitzeck i S. – sind nicht nur zertifizierte Naturparkschule, wir leben sie auch. Das heißt Outdoor Unterricht, sprich Unterricht im grünen Klassenzimmer, wann auch immer möglich, zu verschiedenen Themen in nahezu allen Unterrichtsfächern. Forschendes, entdeckendes, untersuchendes Lernen - über unsere Kids versuchen wir diese Naturparkphilosophie in die Gesellschaft zu transportieren und dort zu verankern. Die Kinder lernen, sich mit ihrer Heimat zu identifizieren. Da kommen sie her, da sind ihre Wurzeln, sie sind Teil einer Gemeinschaft... und diese Gemeinschaft gilt es zu erhalten. – Sabine Gürtl

Videostill: Nina Ortner, Kitzeck im Sausal, 2026



Siegfried Innerhofer

Bürgermeister von Heimschuh a.D
Obmann des Naturpark Südsteiermark a.D.
Vorsitzender der LEADER Region Naturpark Südsteirisches Weinland a.D.
Pensionierter Landwirt
und leidenschaftlicher Theaterspieler

Siegfried Innerhofer kam als 7. Kind einer aus Südtirol stammenden Familie 1942 in Afram bei Wildon zur Welt. Sein Ausbildungsweg war stark landwirtschaftlich geprägt: er absolvierte die Obst- und Weinbauschule in Krems, und nach der Weinbau- und Kellermeisterprüfung sowie einer Ausbildung zum Obstbaumeister nutzte er sein Wissen als Weinbauwart in der Landwirtschaftskammer. Nach seiner Heirat widmete er sich mit vollem Einsatz dem eigenen Obst- und Weinbaubetrieb.
Ab Dezember 1992 hatte er das Bürgermeisteramt der Gemeinde Heimschuh inne. Als Gründungsmitglied des Naturpark Südsteiermark war ihm der Bereich Landwirtschaft, allen voran der Obstbau, immer ein Herzensanliegen. Unter seiner Obmannschaft von April 2011 bis Mai 2015 wurde das Thema Streuobstwiesen besonders in den Vordergrund gerückt und viele neue Projektideen mit auf den Weg gebracht.

Für seine Kollegen und Kolleginnen aus der Politik, die Anliegen aller Naturparkgemeinden aber auch für die Menschen vor Ort hatte er immer ein offenes Ohr und wirkte stets ausgleichend mit ruhigem Weitblick.
Als LEADER Vorsitzender begleitete er die Integration der LAG in die Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH und öffnete sie für Gemeinden außerhalb des Naturparks. Auch die Integration des Naturpark Südsteiermark in die Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH wurde von ihm mitgetragen und als sinnvolles Vorhaben tatkräftig politisch unterstützt.
Im Regionalvorstand war er ein zuverlässiges Mitglied, das thematische Diskussionen nie gescheut hat.
Auch nach seiner aktiven Tätigkeit blieb Siegfried Innerhofer der Region, dem Naturpark Südsteiermark und dem Regionalmanagement Südweststeiermark eng verbunden und ist gern gesehener Gast und Diskussionspartner bei Veranstaltungen in der Region.







Fotos: Anna Gruber, Nina Ortner, Grottenhof/ Leibnitz, 2026

Siegfried Innerhofer empfand das Amt des Bürgermeisters stets als Berufung und führte es deshalb mit größter Motivation nach dem Motto:
„Man darf sich nie auf irgendwelchen Lorbeeren ausruhen!“



Johann Lappi

Bürgermeister Marktgemeinde Straß in Steiermark



zum Video …

Grenzen überwinden, Regionen verbinden
Johann Lappi ist Bürgermeister der Marktgemeinde Straß in Steiermark und gestaltet die Entwicklung einer Gemeinde, deren Lage an der slowenischen Grenze besondere Chancen und Aufgaben mit sich bringt. Für ihn endet Regionalentwicklung nicht an Gemeinde- oder Staatsgrenzen. Sie entsteht dort, wo Menschen, Institutionen und Nachbarregionen zusammenarbeiten und gemeinsame Perspektiven entwickeln.
Ein sichtbares Beispiel dafür ist die internationale Geh- und Radwegbrücke über die Mur, die Straß in Steiermark mit der slowenischen Gemeinde Šentilj verbindet. Das Projekt wurde gemeinsam mit der Nachbargemeinde im Rahmen des EU-Programms INTERREG Slowenien–Österreich umgesetzt. Von den Gesamtkosten in Höhe von rund 1,49 Millionen Euro wurden rund 1,19 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung finanziert. Die 90 Meter lange Brücke schafft eine neue Verbindung für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrende und stärkt die Voraussetzungen für nachhaltige Mobilität und grenzüberschreitenden Tourismus. Zugleich steht sie symbolisch für ein Europa, in dem Grenzen verbinden statt trennen.
Die Zusammenarbeit mit Slowenien baut auf langjährigen nachbarschaftlichen Beziehungen auf. Durch gemeinsame Projekte werden Infrastrukturen geschaffen, Begegnungen ermöglicht und neue Impulse für die regionale Entwicklung gesetzt. Auch die Förderung des sanften Tourismus und die bessere Vernetzung von Rad- und Wanderwegen eröffnen Möglichkeiten, die Landschaft beiderseits der Mur gemeinsam erlebbar zu machen.
Beim Videoshooting für dieses Projekt stand Johann Lappi an einem nebeligen Oktobertag vor der Fahrradbrücke – an einem Ort, der die Idee grenzüberschreitender Zusammenarbeit unmittelbar sichtbar macht. Die Brücke verweist auf eine Entwicklung, die über einzelne Bauwerke hinausgeht: auf die Bereitschaft, Herausforderungen gemeinsam anzugehen und europäische Fördermittel in konkrete Verbesserungen für die Menschen vor Ort zu übersetzen.

Die Zukunft unserer Region hängt auch davon ab, wie gut wir über Grenzen hinweg zusammenarbeiten. Ob bei Mobilität, Tourismus oder Infrastruktur – viele Herausforderungen machen nicht an der Staatsgrenze halt. Wenn wir Erfahrungen teilen, Ressourcen bündeln und gemeinsame Ziele verfolgen, stärken wir den gesamten Grenzraum und schaffen Perspektiven für kommende Generationen. – Johann Lappi

Videostill: Nina Ortner, Geh- und Fahrradbrücke bei Straß in Steiermark, 2026

LEADER Südsteiermark

Gesprächspartnerin und Gesprächspartner:

DP Ing. Astrid Holler
Stadt- und Regionalentwicklerin

Johann Dreisiebner
Weinbauer und ehem. Tourismusobmann

Karl Oswald
Verleger „der steirerland“





zum Podcast …

Wie Vergangenheit und Gegenwart zusammenfinden: Gemeinsam beleuchten die Podcastgäste die Bedeutung regionaler Baukultur, traditioneller Werte und erfolgreicher Marken für das Bild der Südsteiermark.

Sie zeigen, wie neue Projekte, kreative Ansätze und ein respektvoller Umgang mit dem Erbe die regionale Identität stärken. Die Verbindung von Geschichte, Innovation und Gemeinschaft ist dabei ein zentrales Thema.

Regionale Geschichte schafft Zugehörigkeit und Identität.

Baukultur und Markenprojekte tragen zur Raum- und Lebensqualität bei.

Innovation gelingt durch wertschätzendes Miteinander verschiedener Gruppen.

Podcast: DAS POD, Besucherzentrum Grottenhof/ Leibnitz, 2026



Herbert Germuth

Obmann Tourismusverband Südsteiermark
Weinbauer
Gastronom

Wein, Gastlichkeit und regionale Entwicklung
Herbert Germuth verbindet Weinbau, Gastronomie und Tourismus zu einem regionalen Gesamtkonzept. Gemeinsam mit seiner Frau Heidi baute er in Glanz an der Weinstraße das Familienweingut Oberer Germuth mit Gästehaus und Buschenschank auf. 1994 übernahm er den elterlichen Betrieb, den er in den folgenden Jahren zu einem Ort weiterentwickelte, an dem Wein, Kulinarik und südsteirische Gastlichkeit zusammenfinden. Der Weinbau erfolgt auf rund 6,5 Hektar nach nachhaltig zertifizierten Kriterien; ein schonender Umgang mit Natur und Ressourcen gehört zum Selbstverständnis des Betriebs.
Neben seiner Tätigkeit als Weinbauer und Gastgeber engagiert sich Germuth seit vielen Jahren für die touristische Entwicklung der Südsteiermark. Als Mitbegründer der Südsteirischen Weinstraße, Vorsitzender des Tourismusverbands Südsteiermark und Initiator des WEINmobils setzt er sich dafür ein, die Besonderheiten der Region sichtbar zu machen und ihre touristischen Angebote gemeinsam weiterzuentwickeln. Dabei steht die Verbindung von Landwirtschaft, Kulinarik, Landschaft und Gastlichkeit im Mittelpunkt.

Die südsteirische Kulturlandschaft ist nicht nur die Grundlage des Weinbaus, sondern auch ein wesentlicher Teil des touristischen Erlebnisses. Steile Weingärten, Streuobstwiesen, Wälder, traditionelle Baukultur und regionale Spezialitäten prägen das Bild der Region. Für Germuth sind diese Elemente eng miteinander verbunden: Die Qualität des touristischen Angebots hängt wesentlich davon ab, wie Landwirtschaft und regionale Betriebe arbeiten und wie sorgfältig die Landschaft erhalten wird.



Eine erfolgreiche Tourismusregion entsteht nicht durch einzelne Betriebe, sondern durch das Zusammenspiel vieler Menschen. Weinbau, Gastronomie, Beherbergung, Landwirtschaft und regionale Produzenten müssen an einem Strang ziehen. Wenn wir unsere Stärken bündeln und Wertschöpfung in der Region halten, schaffen wir Perspektiven für die heimische Wirtschaft und die Menschen, die hier leben. – *Herbert Germuth*





Fotos: Matea Kostron, Nina Ortner, Familienweingut Germuth/
Leutschach an der Weinstraße, 2026













wir, die wir in dieser bezaubernden region leben
und arbeiten, sollten kulinarik, sport, kultur
und den wein als ein gemeinsames ganzes
betrachten. wenn wir die projektentwicklung
in diesen bereichen auch noch mit einem
verantwortungsvollen blick auf die landschaft
und das ressourcenmanagement schaffen, sind
wir unschlagbar! – *Claudia Pronegg-Uhl*



Fotos: Anna Gruber, Nina Ortner, Weingut Pronegg - Kristeindl/ Leutschach an der Weinstraße, 2026

Claudia Pronegg-Uhl

Netzwerkerin
Projektmanagerin
Kulturmanagerin

Netzwerken und Projekte möglich machen
Claudia Pronegg-Uhl ist Projektmanagerin, Kulturmanagerin und Netzwerkerin in der Südsteiermark. Mit ihrem Unternehmen pr.one entwickelt und begleitet sie Projekte an der Schnittstelle von Tourismus, Kultur, Sport und regionaler Identität. Ihr Schwerpunkt liegt darauf, Menschen und Institutionen zusammenzubringen, Ideen in tragfähige Konzepte zu übersetzen und Vorhaben gemeinsam mit regionalen Partnerinnen und Partnern umzusetzen.
Zu ihren langjährigen Projekten zählt der WelschLauf Südsteiermark, der seit 1995 die Schilcher Weinstraße mit der Südsteirischen Weinstraße verbindet. Die Veranstaltung ist weit mehr als ein Laufevent: Sie lebt von der Zusammenarbeit der beteiligten Gemeinden, Vereine, Betriebe und Freiwilligen und macht die Region als gemeinsamen Lebens- und Erlebnisraum sichtbar.
Pronegg-Uhl begleitete über viele Jahre hinweg das Projektmanagement und trägt dazu bei, die gewachsene Tradition weiterzuentwickeln.
Mit der Entwicklung und Koordination vielfältiger Veranstaltungs- und Kultur-Formate trägt Pronegg-Uhl dazu bei, kulturelles Leben im ländlichen Raum zu stärken und Orte mit Bedeutung für die Gemeinde und die gesamte Region zu gestalten.
Auch mit dem Regionalmanagement Südweststeiermark gab es bereits erfolgreiche Zusammenarbeit, unter anderem bei den Kulturbotschaften Südsteiermark. Das LEADER-unterstützte Kooperationsprojekt verbindet zeitgenössische Kunst mit Weinbau und regionaler Gastlichkeit. Künstlerinnen und Künstler begegnen den Menschen und Betrieben vor Ort; aus diesen Begegnungen entstehen neue Perspektiven auf die Region und ihre kulturellen Ressourcen. Pronegg-Uhl koordinierte dabei insbesondere die Zusammenarbeit mit den teilnehmenden Weingütern.
Ihre Arbeit folgt einem verbindenden Ansatz: Regionalentwicklung entsteht nicht allein durch Infrastruktur oder einzelne Veranstaltungen, sondern durch Netzwerke, gemeinsame Ideen und langfristige Kooperationen. Indem Claudia Pronegg-Uhl viele Themen und regionale Akteure zusammenführt, schafft sie Anlässe für Begegnung, stärkt die Sichtbarkeit der Südweststeiermark und trägt dazu bei, ihre vielfältigen Potenziale nachhaltig zu nutzen.







Georg Pock

Vizebürgermeister Marktgemeinde
St. Veit in der Südsteiermark
Bierbrauer „Pock Bier“
Obmann Verein „GlaMur“

Regionalität kennt keine Grenzen
Georg Pock vereint unternehmerisches Denken, Regionalpolitik und kulturelles Engagement. Als Bierbrauer und Gründer von Pock Bier betreibt er in Pichla bei Mureck eine kleine Brauerei, in der er Kreativbiere mit unterschiedlichen Malzen, Hopfensorten und regionalen Zutaten entwickelt. Sein Zugang verbindet handwerkliche Produktion mit Experimentierfreude und regionaler Wertschöpfung. Beim Videoshooting steht er zwischen den Maischetanks seiner Brauerei – dort, wo aus Rohstoffen, Wissen und Ideen ein eigenständiges Produkt entsteht.
Auch in der Regionalpolitik setzt Pock auf Zusammenarbeit: Als erster Vizebürgermeister der Marktgemeinde St. Veit in der Südsteiermark und Obmann des Vereins GlaMUR – Genuss am Fluss – engagiert er sich dafür, Menschen, Betriebe und Gemeinden über Gemeinde- und Staatsgrenzen hinweg zu vernetzen. GlaMUR vereint österreichische und slowenische Produzentinnen und Produzenten, Gastronomiebetriebe und touristische touristische Anbieterinnen und Anbieter. Ziel ist es, regionale Produkte sichtbarer zu machen, kurze Wertschöpfungsketten zu stärken und die Vielfalt des unteren Murtals gemeinsam zu vermitteln.
Zu den Projekten des Vereins zählen das zweisprachige Kochbuch „Küchengeschichten – Zgodbe iz kuhinje“, das Rezepte und kulinarische Traditionen beiderseits der Mur zusammenführt, sowie das transnationale LEADER-Projekt zur Vernetzung regionaler regionaler Produzentinnen und Produzenten und touristischer Angebote.
Mit dem „BIG JUMP“ setzt GlaMUR gemeinsam mit Partnerorganisationen außerdem ein Zeichen für saubere Gewässer und den Schutz intakter Flusslandschaften.
Pock versteht Regionalentwicklung als Gemeinschaftsaufgabe: Sie entsteht dort, wo Menschen ihre Kompetenzen bündeln, voneinander lernen und gemeinsam neue Möglichkeiten schaffen. Als Unternehmer, Politiker und Netzwerker arbeitet er daran, die wirtschaftliche, kulinarische und kulturelle Vielfalt der Grenzregion sichtbar zu machen – und die Mur nicht als Trennlinie, sondern als verbindendes Element zu begreifen.



zum Video…

Die Mur ist für uns keine Grenze, sondern eine Verbindung. Natürlich gibt es unterschiedliche Sprachen und Gewohnheiten, aber wenn man miteinander redet und gemeinsam etwas auf die Beine stellt, merkt man schnell, wie viel uns verbindet. Man muss die Grenze nicht nur auf der Landkarte überwinden, sondern vor allem im Kopf. – Georg Pock

Videostill: Nina Ortner, Landwerkstatt & Genusslabor Georg Pock/ St. Veit in der Südsteiermark, 2026

Alfred König

Teamleitung Gemeinden & Regionen
Energie Agentur Steiermark gGmbH

Gemeinden und Regionen auf dem Weg zur Energiewende
Ing. Mag. Alfred König leitet das Team „Gemeinden und Regionen“ der Energie Agentur Steiermark. Seine Arbeit setzt dort an, wo energie- und klimapolitische Ziele in konkrete Maßnahmen vor Ort übersetzt werden müssen: in den Gemeinden und Regionen. Als Ansprechpartner für das steirische e5-Programm begleitet er kommunale Entscheidungsträger dabei, Energie effizienter zu nutzen, erneuerbare Energieträger auszubauen und langfristige Strategien für den Klimaschutz zu entwickeln.
Zu seinen Arbeitsfeldern zählen das e5-Programmmanagement, das Qualitätsmanagement für Klima- und Energiemodellregionen (KEM-QM), das Gemeindeservice und die Entwicklung von Projekten. Dabei geht es sowohl um strategische Planung als auch um praktische Umsetzung: Energieverbräuche analysieren, Einsparungspotenziale identifizieren, Maßnahmen priorisieren, Fördermöglichkeiten erschließen und Gemeinden bei der Umsetzung begleiten. Regelmäßige Evaluierungen und Erfahrungsaustausch helfen, Fortschritte sichtbar zu machen und voneinander zu lernen.
Ein wesentliches Element dieser Arbeit ist die Vernetzung unterschiedlicher Akteure. Gemeinden verfügen über das Wissen um ihre lokalen Herausforderungen, während Energieagenturen fachliche Expertise, methodische Instrumente und Zugang zu Förderinformationen einbringen. In der Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement können daraus überkommunale Projekte entstehen, die einzelne Maßnahmen zu einer gemeinsamen regionalen Entwicklungsstrategie verbinden.
Königs Arbeitsfeld verdeutlicht, dass die Energiewende nicht allein durch technische Innovationen erreicht wird. Sie braucht engagierte Gemeinden, abgestimmte Planung und langfristige Zusammenarbeit. Werden Energieeffizienz, erneuerbare Energie und Klimaschutz frühzeitig in kommunale und regionale Entscheidungen integriert, entstehen Lösungen, die öffentliche Budgets entlasten, Ressourcen schonen und die Lebensqualität vor Ort langfristig stärken.



zum Video…

Videostill: Nina Ortner, Burg Deutschlandsberg/ Deutschlandsberg, 2026

Christian Hofmann

Fachbereichsleiter
Anlagentechnik
und Baukultur
Baubezirksleitung
Südweststeiermark

Baukultur als Grundlage lebenswerter Regionen
Dipl.-Ing. Christian Hofmann ist Fachbereichsleiter für Anlagentechnik und Baukultur in der Baubezirksleitung Südweststeiermark des Landes Steiermark. Als Amtssachverständiger für Bautechnik arbeitet er an der Schnittstelle von technischer Expertise, Verwaltung und räumlicher Gestaltung. Die Baubezirksleitung betreut die Bezirke Leibnitz und Deutschlandsberg und unterstützt die Bezirkshauptmannschaften unter anderem durch technische Begutachtungen und Sachverständigentätigkeiten. Hofmanns Fachbereich umfasst neben Bau- und Anlagentechnik auch die Beurteilung von Bau- und Landschaftsgestaltung sowie die Bewusstseinsbildung für Baukultur.
Baukultur bedeutet für Hofmann mehr als Architektur oder die Gestaltung einzelner Gebäude. Sie betrifft die Art, wie wir unsere Umwelt gestalten, Flächen nutzen und Orte für das Zusammenleben schaffen. Gute Baukultur berücksichtigt die Besonderheiten einer Region, setzt Ressourcen sinnvoll ein und schafft Gebäude und öffentliche Räume, die funktional, gestalterisch hochwertig und langfristig lebenswert sind. Gerade im ländlichen Raum prägen Schulen, Gemeindezentren, Plätze und Freiräume das Ortsbild und die Lebensqualität über Generationen hinweg.



Ein Beispiel dafür ist die Volksschule Kaindorf an der Sulm, die 2022 mit der GerambRose für qualitätsvolle Baukultur ausgezeichnet wurde. Der Neubau verbindet zeitgemäße Lernräume mit begrünten Außenflächen und einem öffentlichen Begegnungsraum.
Um das Bewusstsein für qualitätsvolles Bauen zu stärken, engagiert sich Hofmann auch in der Baukulturvermittlung.

Gemeinsam mit dem Regionalmanagement Südweststeiermark wird das Thema Baukultur bereits über viele Jahre hinweg in der Region verankert. Vor allem Bewusstseinsbildende Maßnahmen, die Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, Bauamtsmitarbeitenden und der Bevölkerung Einblicke in gelungene Bauprojekte ermöglichen und den fachlichen Austausch fördern.

Wer Baukultur lebt, gewinnt. – *Dipl.-Ing. Christian Hofmann*

zum Video…

Videostill: Nina Ortner, VS Kaindorf an der Sulm/ Leibnitz, 2026

Karl Wratschko

Altbürgermeister Marktgemeinde
Gamlitz
Gastronom

Tourismus gestalten, Lebensqualität schaffen
Karl Wratschko ist Gastronom, Hotelier und langjähriger Kommunalpolitiker. Als Unternehmer im Familienbetrieb Landgasthof und Hotel Wratschko ist er seit Jahrzehnten eng mit dem touristischen Leben der Südsteiermark verbunden. Seine politische Laufbahn begann 1981 als Obmann des Tourismusverbandes Gamlitz. 1985 zog er in den Gemeinderat ein, war von 1991 bis 1993 Vizebürgermeister und stand von 1993 bis 2022 – insgesamt 29 Jahre – als Bürgermeister an der Spitze der Marktgemeinde. In dieser Zeit entwickelte sich Gamlitz zu einem weithin bekannten Tourismusort.
Für Wratschko sind Tourismus und regionale Entwicklung eng miteinander verbunden. Die Weinkultur, die Südsteirische Weinstraße, die Landschaft und die Gastfreundschaft bilden gemeinsam das Markenzeichen der Region. Der Tourismus schafft Nachfrage für Gastronomie, Weinbaubetriebe, Beherbergung und regionale Dienstleisterinnen und Dienstleister und trägt damit zur Sicherung von Arbeitsplätzen bei. Zugleich gilt es, die landschaftlichen Besonderheiten und die Lebensqualität der Bevölkerung zu bewahren.
Ein Projekt, das diese Verbindung von Tourismus und Lebensqualität besonders anschaulich macht, ist der Motorikpark Gamlitz. Rund um die Landschaftsteiche entstanden zahlreiche Bewegungsstationen, die Menschen jeden Alters zum Ausprobieren und Aktivsein einladen. Der Park ist zugleich touristische Attraktion, Naherholungsgebiet und Treffpunkt für Familien und Einheimische. Er zeigt, wie ein öffentlich zugängliches Freizeitangebot Besucherinnen und Besucher anziehen und gleichzeitig den Alltag der Menschen vor Ort bereichern kann.
Beim Videoshooting im Motorikpark steht Wratschko an einem Ort, der beispielhaft für seinen Zugang zur Gemeindeentwicklung ist:



Tourismus soll nicht nur Gäste in die Region bringen, sondern auch Angebote schaffen, die von der Bevölkerung genutzt werden und den Ort als Lebensraum stärken. Die Verbindung von Wein, Landschaft, Gastlichkeit und Freizeit prägt Gamlitz und macht die Besonderheit der Südsteiermark erlebbar.

Mir war immer wichtig, dass wir nicht nur für unsere Gäste entwickeln, sondern auch für die Menschen, die hier zu Hause sind. Gute touristische Angebote sollen Arbeitsplätze schaffen, die regionale Wirtschaft stärken und gleichzeitig Orte hervorbringen, an denen man gerne lebt. Wenn Tourismus und Lebensqualität zusammenspielen, profitiert die ganze Gemeinde. – *Karl Wratschko*

zum Video…

Videostill: Nina Ortner, Motorikpark / Gamlitz, 2026

Schilcherland

Gesprächspartnerin und Gesprächspartner:

Elisabeth Fukar
ehem. LEADER Schilcherland-Managerin

Karl Posch
Kulturinitiativen Kürbis & Schillern





zum Podcast…

Kultur trifft Innovation: Im Schilcherland entstehen neue Impulse unter anderem durch Vereinsarbeit und kreative Initiativen, die über Generationen hinweg verbinden. Die Teilnehmenden diskutieren, wie Netzwerke wachsen, das Ehrenamt gestärkt wird und LEADER-Projekte nachhaltige Strukturen schaffen.

Gemeinsames Engagement und Vielfalt bereichern das kulturelle Leben und tragen zu einer lebendigen Regionalentwicklung bei.

Ehrenamt und Kultur schaffen lebendige Gemeinschaften.

Kreative Projekte stärken Zusammenhalt und regionale Attraktivität.

Innovation entsteht oft aus der Verbindung von Tradition und neuen Ideen.

Podcast: DAS POD, Burg Deutschlandsberg/ Deutschlandsberg, 2026

Maria Skazel

Bürgermeisterin Gemeinde
St. Peter im Sulmtal
Europadorf St. Peter im Sulmtal

Europa beginnt in der Gemeinde
Maria Skazel ist seit Oktober 2013 Bürgermeisterin der Gemeinde St. Peter im Sulmtal. Von Dezember 2019 bis Dezember 2024 vertrat sie die Region als Abgeordnete im steirischen Landtag. Ihre berufliche Laufbahn ist eng mit der Gemeindeverwaltung verbunden: Bevor sie Bürgermeisterin wurde, war sie im Gemeindeamt unter anderem in den Bereichen Buchhaltung, Lohnverrechnung und Abgaben tätig. Dieses Wissen um die organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen kommunaler Arbeit prägt ihren Zugang zur Gemeindeentwicklung.
St. Peter im Sulmtal trägt seit 1999 den Ehrentitel „Europadorf“. Die Auszeichnung wurde vom Europarat im Rahmen eines Dorferneuerungsprojekts verliehen. Ein Jahr später erreichte die Gemeinde beim europäischen Blumenschmuckwettbewerb Entente Florale den zweiten Platz in Europa und wurde zugleich als schönstes Dorf Österreichs ausgezeichnet. Der Titel ist für die Gemeinde mehr als eine Auszeichnung: Er steht für die Offenheit gegenüber europäischen Themen und den Anspruch, Europa im Alltag der Bevölkerung erlebbar zu machen. Mit Informationsangeboten und Diskussionsveranstaltungen wird der Austausch über die Europäische Union auch auf



zum Video…

lokaler Ebene gefördert. Für kleinere Gemeinden wie St. Peter im Sulmtal sind Förderungen der Europäischen Union ein wichtiges Instrument der Regionalentwicklung. Sie ermöglichen Projekte, die aus dem kommunalen Budget allein nur schwer zu finanzieren wären – von der Dorferneuerung über Infrastruktur bis zu sozialen, kulturellen und ökologischen Vorhaben. Entscheidend ist, Fördermöglichkeiten zu erkennen, passende Partnerinnen und Partner zu finden und Projekte so zu planen, dass sie langfristig einen Nutzen für die Bevölkerung schaffen. Die europäische Ebene wird damit konkret vor Ort wirksam. Beim Videoshooting am Hauptplatz vor der Kirche wird dieser Zusammenhang sichtbar: Die Gemeinde ist der Ort, an dem große politische Ziele in konkrete Maßnahmen übersetzt werden. Für Skazel beginnt Europa dort, wo Menschen gemeinsam ihren Lebensraum gestalten und die Zukunft ihrer Gemeinde aktiv mitbestimmen.

*Für mich ist St. Peter im Sulmtal als **Europadorf** mehr als eine Auszeichnung – es ist eine Haltung, die wir jeden Tag leben können. Mir ist wichtig, dass wir offen bleiben, über den eigenen Tellerrand hinausschauen und die Chancen nutzen, die uns Europa bietet. Gerade in der Regionalentwicklung sehe ich, wie viel möglich ist, wenn wir über Gemeinde- und Regionsgrenzen hinweg zusammenarbeiten. Denn Europa ist für mich nicht weit weg – Europa beginnt bei uns daheim, bei den Menschen und in unseren Gemeinden!* – Maria Skazel

Videostill: Nina Ortner, Kirchplatz/ St. Peter im Sulmtal, 2026



„Die Globalisierung ist ohne regionale Betriebsamkeit nicht möglich“, gab Oswald Oberhuber, das Multitalent der Klassiker der Moderne, dem ehrenamtlichen Pionierteam des Laubdorf-Projekts in St. Ulrich im Greith zu einem Zeitpunkt mit auf den Weg, als das südweststeirische Regionalmanagement gerade laufen lernte. Es gilt bis heute: Die Kraft der Region klein zu reden, ist ein Irrtum, Kunst und Kultur gering zu schätzen ebenso. – Helena Wallner

Fotos: Anna Auernig, Nina Ortner, Greith Haus/St. Ulrich im Greith, 2026

Helena Wallner

Journalistin und Kulturakteurin, ehem. Leiterin Greith Haus

Das „Zentrum der Peripherie“ als kultureller Impulsgeber
Helena Wallner ist Journalistin, Netzwerkerin und eine prägende Kulturakteurin der Südweststeiermark. Als langjährige Leiterin des Kulturzentrums Greith Haus in St. Ulrich im Greith hat sie wesentlich dazu beigetragen einen Ort zu etablieren, der weit über die Grenzen der Region hinaus kulturelle Strahlkraft entwickelt. Mit ihrem Gespür für künstlerische Qualität, gesellschaftliche Entwicklungen und die verbindende Kraft von Kultur gelang es ihr, namhafte Künstlerinnen und Künstler, Persönlichkeiten aus Kultur und öffentlichem Leben ins „Zentrum der Peripherie“ zu holen. Das Greith Haus steht exemplarisch für die Möglichkeiten zeitgenössischer Kulturarbeit im ländlichen Raum. Es zeigt, dass anspruchsvolle Kunst und ein vielfältiges Kulturprogramm nicht an urbane Zentren gebunden sind, sondern gerade abseits der Ballungsräume wichtige Impulse setzen können. Unter Wallners Leitung wurde das Haus zu einem Ort der Begegnung, des Austauschs und der Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Themen. Dabei ging es nicht allein um die Vermittlung künstlerischer Inhalte, sondern auch darum, neue Perspektiven zu eröffnen, Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen und die kulturelle Teilhabe in der Region zu stärken.

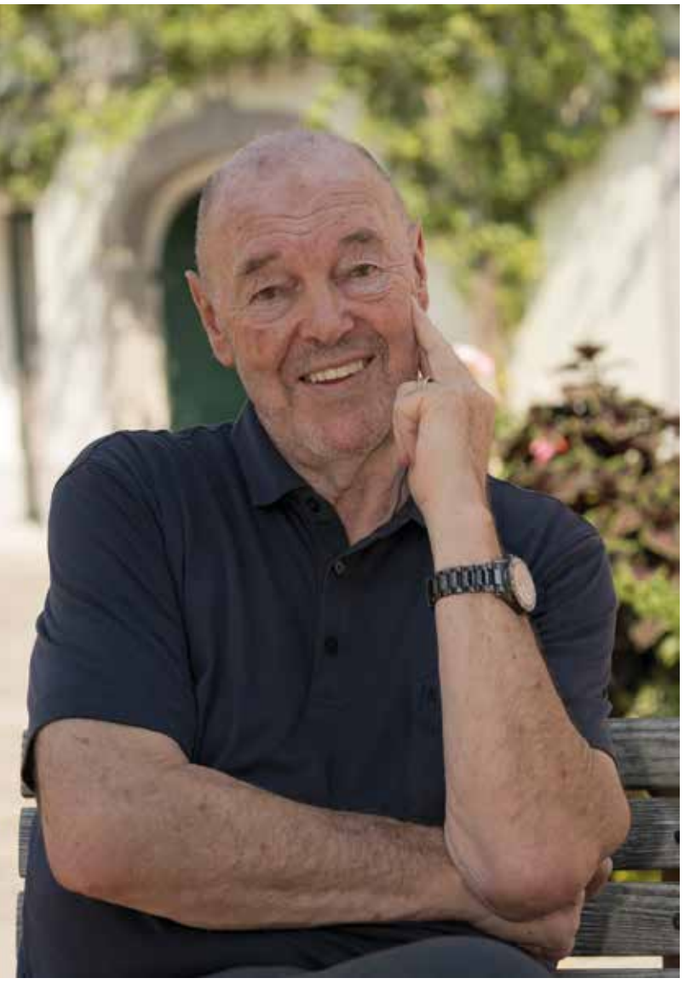
Wallners Engagement reicht über ihre institutionelle Tätigkeit hinaus und umfasst auch ehrenamtliche Arbeit im Kulturbereich. Ihr Wirken verdeutlicht, wie viel regionale Entwicklung mit persönlichem Einsatz, tragfähigen Netzwerken und langfristigem kulturellem Engagement zu tun hat. Kunst und Kultur schaffen Identität, fördern Offenheit und Lebensqualität und stärken das Bewusstsein für die Potenziale einer Region. Das Greith Haus ist damit nicht nur ein Kulturzentrum, sondern auch ein Beispiel dafür, wie kulturelle Initiativen den ländlichen Raum nachhaltig prägen und seine Entwicklung aktiv mitgestalten können.

















Walter Eichmann

Altbürgermeister
Marktgemeinde Stainz
ehemaliger Lehrer &
Schuldirektor
Langjähriger Vorsitzender
LAG Schilcherland

Verantwortung für Gemeinde und Gemeinschaft
Walter Eichmann prägte die Entwicklung von Stainz über Jahrzehnte hinweg – als Pädagoge, Schuldirektor und Kommunalpolitiker. 1974 kam er als Volksschullehrer nach Stainz. 2010 wurde ihm der Berufstitel Oberschulrat verliehen. Neben seiner pädagogischen Tätigkeit engagierte er sich in Vereinen und der Pfarre, bevor er in die Kommunalpolitik wechselte. 2003 wurde er Bürgermeister der damaligen Marktgemeinde Stainz. Nach der Gemeindestrukturreform 2015 übernahm er die Führung der neu entstandenen Großgemeinde, die aus Stainz und fünf weiteren Gemeinden gebildet wurde.



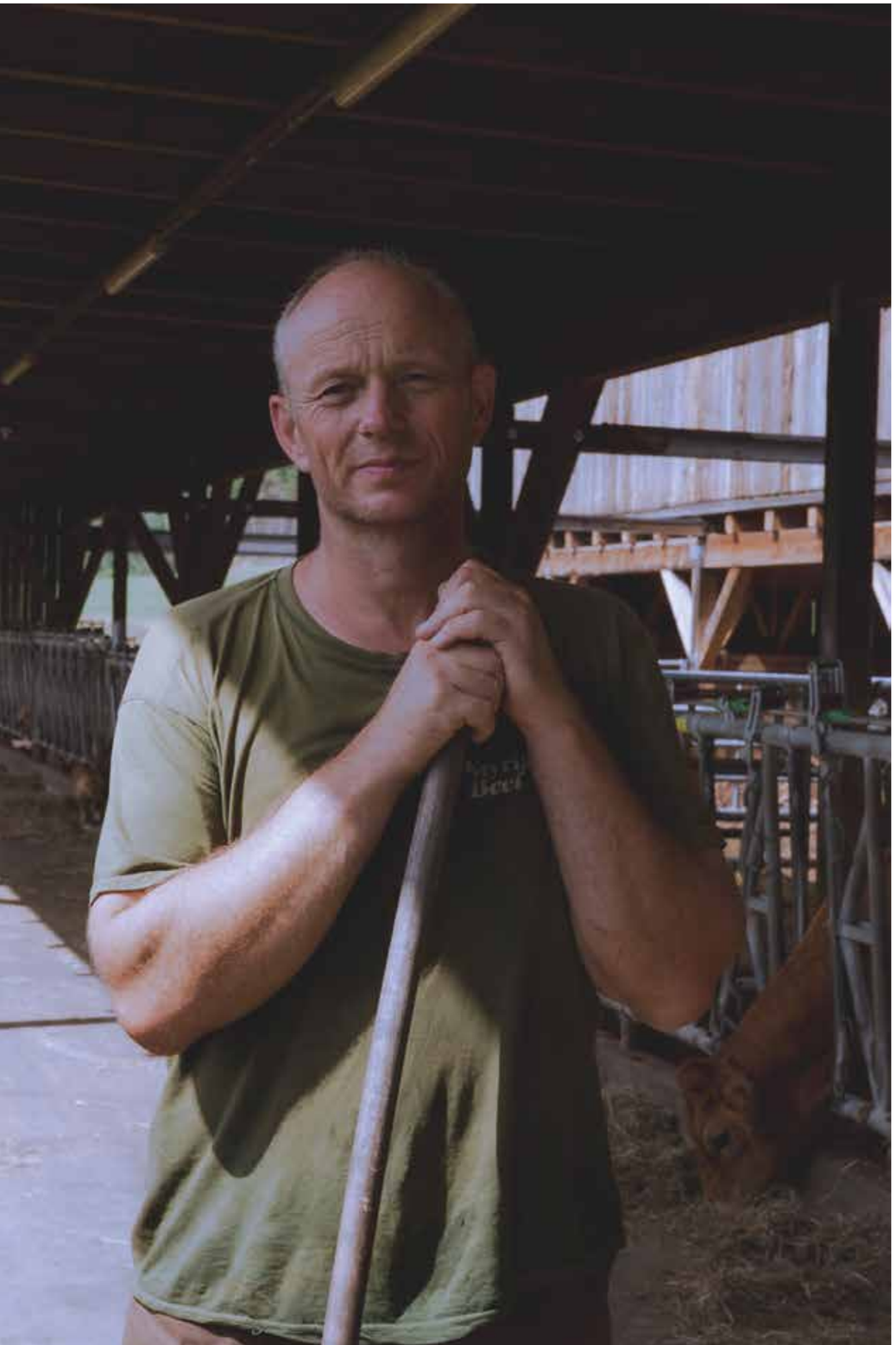
Im März 2023 schied er nach rund 20 Jahren als Bürgermeister aus dem Amt aus.
Während seiner Amtszeit arbeitete Eichmann eng mit dem Regionalmanagement Südweststeiermark zusammen. Die Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg war ein wichtiger Ansatz, um kommunale Vorhaben zu planen, Fördermöglichkeiten zu nutzen und die Region gemeinsam weiterzuentwickeln. Zu den Projekten, die Stainz als Wohn- und Lebensort stärken, zählen die Weiterentwicklung der Kinderbetreuung und die Gestaltung öffentlicher Freizeit- und Begegnungsräume. Der Zu- und Umbau des Erzherzog-Johann-Kindergartens wurde 2009 umgesetzt; auch die Weiterentwicklung des Freibads ist Teil der kommunalen Infrastruktur, die Lebensqualität und Gemeinschaft fördert.
Beim Fotoshooting am Hauptplatz und im Rathaus zeigt sich Eichmann an Orten, die eng mit seiner langjährigen Tätigkeit verbunden sind. Dass ihn ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dort weiterhin herzlich begrüßen, verweist auf die persönlichen Beziehungen, die über die Amtszeit hinaus bestehen. Mit öffentlichen Auftritten und Terminen ist der erfahrene Regionalpolitiker vor der Kamera vertraut. Heute widmet er sich verstärkt seiner Familie und engagiert sich ehrenamtlich beim Grünen Kreuz.





Als Bürgermeister war mir immer wichtig, Stainz als lebenswerten Ort für alle Generationen weiterzuentwickeln. Dafür braucht es eine gute Infrastruktur, aber auch den Blick auf das Ganze: Was brauchen Familien, was brauchen ältere Menschen und was macht unsere Gemeinde langfristig attraktiv? Gute Regionalentwicklung entsteht, wenn man diese Fragen gemeinsam beantwortet. – Walter Eichmann

Fotos: Raphaela Stelzer, Nina Ortner, Stainz, 2026



Wer seltene Nutztierrassen will, muss sie essen! - Der tägliche Einkauf bestimmt maßgeblich die Art und Weise der Lebensmittelproduktion.
Was heute nicht mehr gekauft wird, wird morgen nicht mehr produziert. Die Entscheidungen für Tierwohl, Biodiversität, ressourcenschonende Wirtschaftsweise und familiäre Landwirtschaft werden, so gesehen, am Ladentisch getroffen! – *Alois Kiegerl*

Fotos: Anna Auernig, Nina Ortner, Bauernhof Priegl Trahütten/ Deutschlandsberg, 2026

Alois Kiegerl

Biobauer
Biodiversitätsbotschafter

Biodiversität beginnt auf der Weide
Alois Kiegerl ist Biobauer, Rinderzüchter und Biodiversitätsbotschafter. Gemeinsam mit seiner Frau Alexandra bewirtschaftet er den Bio-Bergbauernhof Priegl in Trahütten auf knapp 1.000 Metern Seehöhe. 1995 übernahm er den elterlichen Betrieb, der bereits seit Jahrzehnten biologisch geführt wird. Heute verbindet der Hof Mutterkuhhaltung, Forstwirtschaft, Direktvermarktung von Bio-Rindfleisch und Urlaub am Bauernhof. Gäste erleben hier die Landwirtschaft unmittelbar und erhalten Einblicke in die Arbeit mit Tieren, Wiesen und Wäldern.
Ein besonderer Schwerpunkt Kiegerls ist die Zucht des Murbodner Rinds, einer robusten, regional verankerten Rinderrasse. Die Tiere verbringen die warme Jahreszeit auf Weiden und Almen. Für Kiegerl sind diese Flächen nicht nur Futtergrundlage, sondern wertvolle Lebensräume: Extensive Bewirtschaftung, artenreiche Wiesen und eine vielfältige Landschaft können einander ergänzen. Als Biodiversitätsbotschafter von Farming for Nature macht er sichtbar, wie Landwirtschaft zur Erhaltung der Artenvielfalt beitragen kann. Auf seinem Betrieb sind zahlreiche Flächen für Naturschutzmaßnahmen vorgesehen.

Auch das Tierwohl steht im Mittelpunkt seiner Arbeit. Mit der Initiative stressfrei.st engagiert sich Kiegerl für die Möglichkeit, Rinder direkt am Hof beziehungsweise auf der Weide zu schlachten. Ein mobiler Schlachtanhänger soll dafür die nötigen Voraussetzungen schaffen. Ziel ist es, lange Tiertransporte und den damit verbundenen Stress zu vermeiden und eine möglichst stressarme Schlachtung zu ermöglichen. Die durch LEADER unterstützte Iniative zeigt, wie praktische Lösungen aus der Landwirtschaft neue Wege für mehr Tierwohl eröffnen können.







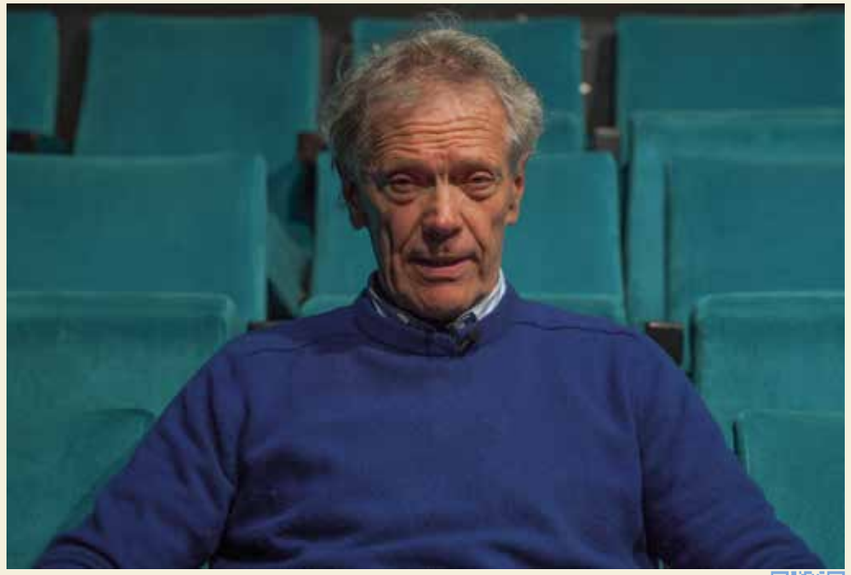




Karl Posch

Gründer Kulturinitiative Kürbis Wies
Altbürgermeister von Wies, Lehrer
i.R., Regisseur und Kulturschaffender

Karl Posch ist Regisseur, Theatermacher und Kulturschaffender und zählt zu den prägenden Persönlichkeiten der zeitgenössischen Kulturarbeit in der Südweststeiermark. Anfang der 1970er-Jahre gehörte er zu jener Gruppe junger Menschen, die in Wies mit experimentellen Theaterformen neue kulturelle Wege beschritten. 1976 war er an der Gründung des Vereins beteiligt, aus dem die heutige Kulturinitiative Kürbis Wies hervorging. Was als engagiertes Theaterprojekt begann, entwickelte sich über fünf Jahrzehnte zu einem etablierten Mehrspartenbetrieb für Theater, Literatur, Musik und bildende Kunst.
Posch hat diese Entwicklung als Theatermacher, Organisator und Kulturvermittler wesentlich mitgestaltet. Sein Wirken steht für eine kontinuierliche, eigenständige Kulturarbeit, die zeitgenössische Kunst im ländlichen Raum verankert und zugleich überregional vernetzt ist. Mit der Bespielung unterschiedlicher Kulturorte, der Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstler und der Öffnung für neue künstlerische Formate trägt die Initiative dazu bei, kulturelle Teilhabe und Lebensqualität in der Region zu stärken.



zum Video …

Auch als ehemaliger Bürgermeister von Wies und als Mitglied der Kulturinitiative Schillern verbindet Posch kulturelles Engagement mit einem Verständnis von Regionalentwicklung, das über wirtschaftliche und infrastrukturelle Fragen hinausgeht. Sein langjähriger Einsatz verdeutlicht, wie Kulturorte Begegnung ermöglichen, junge Menschen für Kunst begeistern und eine Region nachhaltig prägen können.

Kultur ist ein unverzichtbares Gut für den ländlichen Raum und seine Zukunft. Deshalb dürfen sich kulturelle Angebote nicht nur auf urbane Räume beschränken. – *Karl Posch*

Videostill: Nina Ortner, Theater im Kürbis/ Wies, 2026

Mobilität

Gesprächspartnerin und Gesprächspartner:

Peter Kronberger
langjähriger Prokurist GKB

Doris Hahn, MSc
ehem. Projektleiterin regioMOBIL

NRAbg. Bgm. Mst Joachim Schnabel
Stv. Vorsitzender Region Südweststeiermark





zum Podcast …

Wie Mobilität die Region bewegt: Die Folge beleuchtet vergangene, aktuelle und zukünftige Mobilitätsprojekte von der Koralmbahn bis zum Mikro-ÖV. Die Gesprächsrunde diskutiert, wie moderne Infrastruktur und flexible Lösungen Arbeit, Freizeit und Alltag erleichtern.

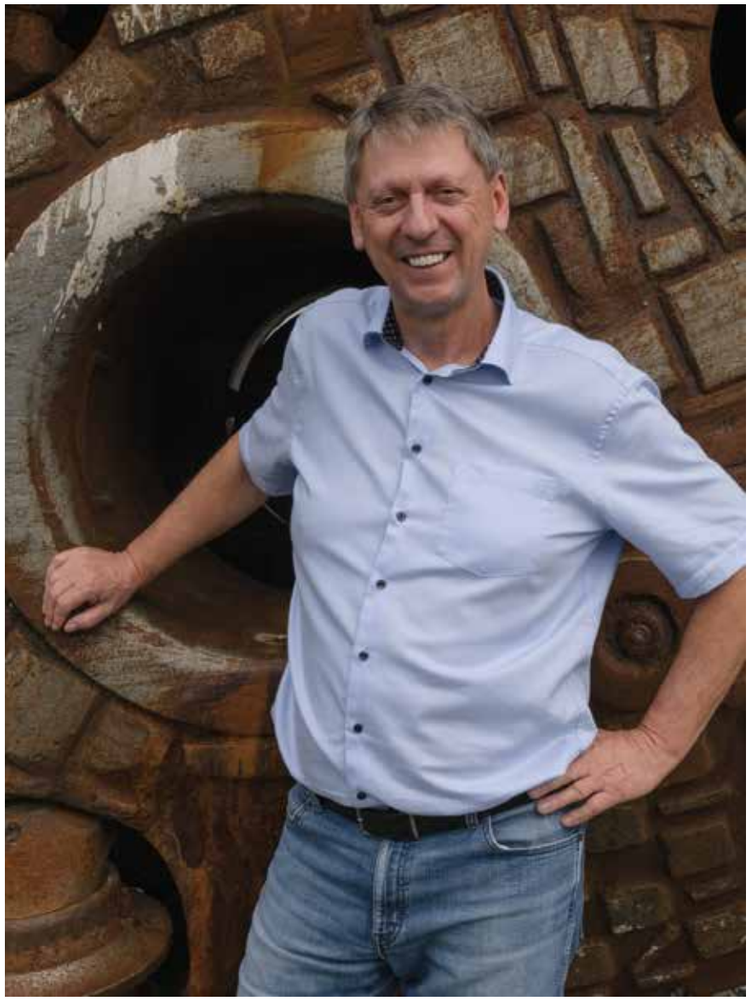
Auch die Herausforderungen bei der Umsetzung, etwa rund um die „letzte Meile“ und die Digitalisierung, kommen zur Sprache. Der Dialog zeigt, wie technischer Fortschritt und regionale Zusammenarbeit die Lebensqualität sichern und neue Chancen öffnen.

Neue Mobilitätsprojekte verbinden Regionen und Menschen.

Flexible Angebote fördern nachhaltige und soziale Teilhabe.

Veränderung gelingt durch das Zusammenspiel von Planung, Technik und Bedarf.

Podcast: DAS POD, Bahnhof Weststeiermark/ Gr. St. Florian, 2026







Der Koralmtunnel ist weit mehr als ein beeindruckendes Bauwerk. Er verbindet zwei Bundesländer, verkürzt Distanzen und schafft neue Möglichkeiten für Wirtschaft, Tourismus und Arbeitswelt. Was über Jahrzehnte geplant und gebaut wurde, eröffnet nun eine neue Perspektive für den gemeinsamen Lebens- und Wirtschaftsraum Steiermark und Kärnten. – *Ing. Mag. Gerhard Harer*

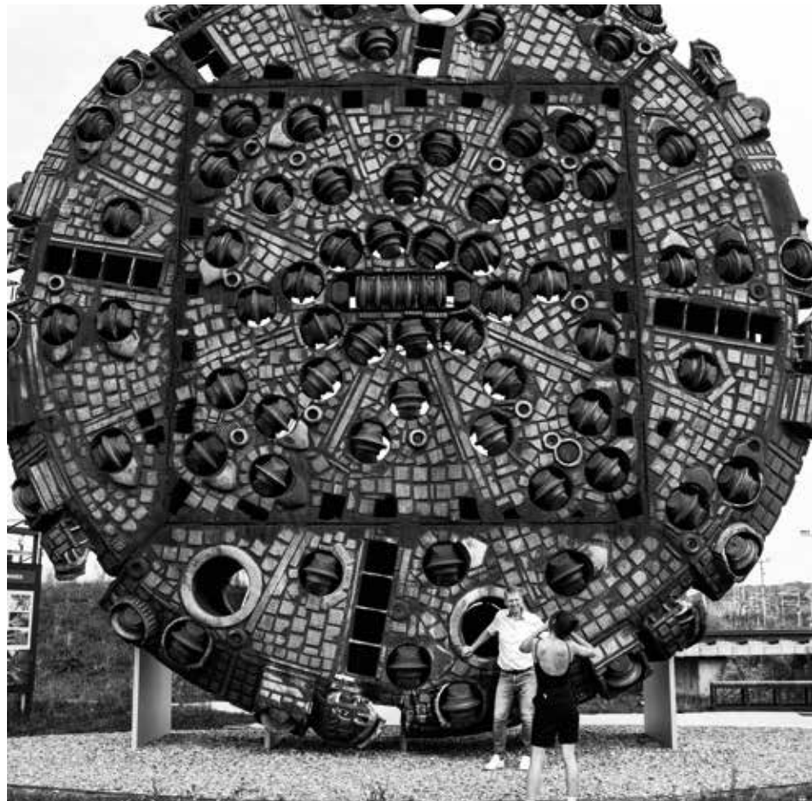
Fotos: Anna Auernig, Nina Ortner, Bahnhof Weststeiermark/ Gr. St. Florian, 2026

Gerhard Harer

Leiter Gesamtkoordination
Brenner Basistunnel

Mobilität als Motor der Regionalentwicklung
Ing. Mag. Gerhard Harer ist Bauingenieur und Geologe und war über Jahrzehnte an der Planung und Umsetzung großer Eisenbahninfrastrukturprojekte beteiligt. Nach seinem Studium der Technischen Geologie an der Universität Graz und der Technischen Universität Graz sammelte er Erfahrungen bei Tunnelbauprojekten in Österreich und im Ausland. 1993 wechselte er zu den Österreichischen Bundesbahnen, ab 1995 arbeitete er im Projektteam der Koralmbahn. 2003 übernahm er die Projektleitung für einen zentralen Abschnitt des Großprojekts. Von 2018 bis Anfang 2023 war er Geschäftsführer der Steiermarkbahn Transport und Logistik GmbH sowie der Steiermarkbahn und Bus GmbH.
Der Koralmtunnel, mit rund 33 Kilometern einer der längsten Eisenbahntunnel Europas, bildet das Herzstück der Koralmbahn zwischen Graz und Klagenfurt. Nach jahrzehntelanger Planung und Bauzeit wurde die Strecke im Dezember 2025 eröffnet.
Sie verkürzt Reisezeiten erheblich und verbindet die Wirtschafts- und Lebensräume der Steiermark und Kärntens enger miteinander. Für Harer ist die Bedeutung solcher Infrastrukturprojekte nicht auf die technische Leistung beschränkt: Bessere Erreichbarkeit schafft neue Möglichkeiten für Arbeit, Bildung, Wirtschaft und Wohnen.
Beim Fotoshooting am Bahnhof Weststeiermark steht Harer vor einem großen Bohrkopf im Informationspark zur Koralmbahn – einem sichtbaren Symbol für die Dimensionen des Jahrhundertprojekts.

Der Bahnhof in Groß St. Florian ist ein zentraler Knotenpunkt der neuen Strecke: Er verbindet den Fernverkehr mit regionalen Bahn- und Busangeboten und schafft damit eine wichtige Schnittstelle zwischen der Weststeiermark, Graz und Kärnten. Rund um das Bahnhofsareal eröffnen sich zugleich Chancen für Gewerbe, neue Arbeitsplätze und wirtschaftliche Ansiedlungen.
Gerade in ländlichen Regionen ist öffentliche Mobilität ein wesentlicher Faktor für Teilhabe und Lebensqualität. Eine gute Bahnverbindung kann die Abhängigkeit vom Individualverkehr verringern und Menschen den Zugang zu Arbeitsplätzen, Ausbildung und Dienstleistungen erleichtern. Damit aus einer leistungsfähigen Bahnstrecke ein echter Entwicklungsschub wird, braucht es jedoch auch gute Zubringer, durchdachte Raumplanung und eine gezielte Entwicklung der Standorte rund um die Bahnhöfe.



Doris Hahn

ehem. Projektleiterin
regioMOBIL

Mobilität, die Menschen verbindet
Doris Hahn, MSc, ist eine Mobilitätsexpertin, die sich intensiv mit der Frage beschäftigt hat, wie öffentliche Verkehrsangebote auch abseits urbaner Zentren funktionieren können. Als frühere Leiterin des Bereichs Regionalmobilität bei der Graz-Köflacher Bahn und Busbetrieb GmbH (GKB) war sie maßgeblich am Aufbau und an der Weiterentwicklung regionaler Mobilitätsangebote beteiligt. Ihr Fokus lag darauf, bestehende Bahn- und Busverbindungen durch flexible, bedarfsgerechte Lösungen zu ergänzen und damit die Erreichbarkeit im ländlichen Raum zu verbessern.



zum Video…

Ein zentrales Projekt war regioMOBIL, ein Mikro-ÖV-System, das ab 2020 in der Südweststeiermark aufgebaut und ab 2021 in den Regelbetrieb überführt wurde. Das Anrufsammeltaxi verband zuletzt 38 Gemeinden in den Bezirken Deutschlandsberg und Leibnitz und bediente mehr als 3.000 Haltestellen. Fahrgäste konnten Fahrten vorab buchen, etwa zur Ärztin oder zum Arzt, zum Einkaufen, zum Gemeindeamt oder als Zubringer zu Bahn und Linienbus. Auch das touristisch ausgerichtete Weinmobil war Teil des Angebots.
So schloss regioMOBIL Lücken im öffentlichen Verkehr und bot insbesondere Menschen ohne eigenes Auto, älteren Personen und Jugendlichen mehr Selbstständigkeit. In sechs Jahren wurden rund 260.000 Fahrgäste befördert.
Mit 31. März 2026 wurde regioMOBIL trotz hoher Nachfrage eingestellt. Ausschlaggebend waren die angespannten finanziellen Rahmenbedingungen: Die beteiligten Gemeinden und die Region konnten die Kosten ohne zusätzliche Unterstützung des Landes nicht länger tragen. Das Ende des Projekts verdeutlicht eine grundlegende Herausforderung regionaler Mobilitätsplanung: Bedarfsgerechte Angebote können entscheidend zur Lebensqualität beitragen, benötigen aber eine langfristig gesicherte Finanzierung.
Hahns Arbeit steht für ein Verständnis von Mobilität, das über klassische Fahrpläne und Linien hinausgeht. Gerade in ländlichen Regionen braucht es unterschiedliche Verkehrsmittel, die sinnvoll ineinandergreifen. Denn Mobilität ermöglicht nicht nur Wege, sondern auch Zugang zu Arbeit, Bildung, Versorgung und gesellschaftlicher Teilhabe. Sie ist damit ein wesentlicher Bestandteil zukunftsfähiger Regionalentwicklung.

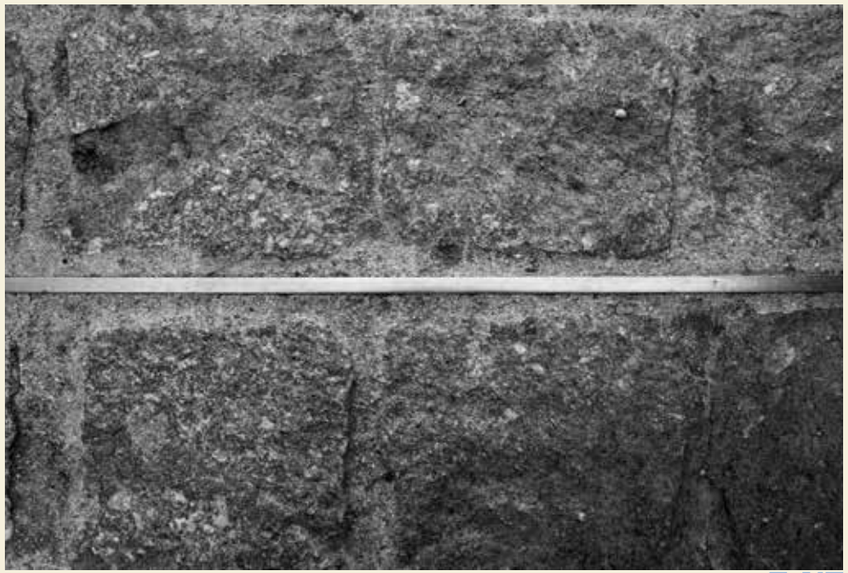
Mobilität ist eine Grundvoraussetzung dafür, dass Menschen am Land gut leben können. Es geht darum, zum Arbeitsplatz, zum Arzt oder zum Einkaufen zu kommen, aber auch darum, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Mikro-ÖV kann dort eine wichtige Lücke schließen, wo klassische Bus- und Bahnverbindungen allein nicht ausreichen. – *Doris Hahn, MSc*

Videostill: Nina Ortner, Grottenhof/ Leibnitz, 2026

Markus Pekoll

ehem. Profisportler
Mountainbike -Koordinator
des Mountainbikesports in der
Steiermark, Abt. 9 Land Steiermark

Markus Pekoll – Mountainbikesport zwischen Leistung, Natur und Regionalentwicklung
Markus Pekoll zählt zu den erfolgreichsten österreichischen Mountainbikern seiner Generation. Der 1987 in Schladming geborene Downhill- und Enduro-Sportler war von 2004 bis 2017 international als Profi aktiv. Zu seinen größten Erfolgen zählen der Europameistertitel im Downhill 2013, sechs österreichische Staatsmeistertitel im Downhill sowie der Staatsmeistertitel im Enduro 2017. Im Weltcup gehörte er über mehrere Jahre zu den international führenden Fahrern seiner Disziplin und erreichte zwischenzeitlich Rang sieben der Weltrangliste.
Nach dem Ende seiner Profikarriere blieb Pekoll dem Mountainbikesport als Coach, Guide und Experte für die Entwicklung von Bike-Infrastruktur verbunden. Als staatlich geprüfter Mountainbike-Coach und mit seiner Erfahrung aus der Land- und Forstwirtschaft bringt er unterschiedliche Perspektiven in seine Arbeit ein: jene der Sportlerinnen und Sportler ebenso wie die Interessen von Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer, Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus.
Im Februar 2021 übernahm Pekoll als erster Mountainbike-Koordinator des Landes Steiermark eine neu geschaffene Funktion.



zum Video…

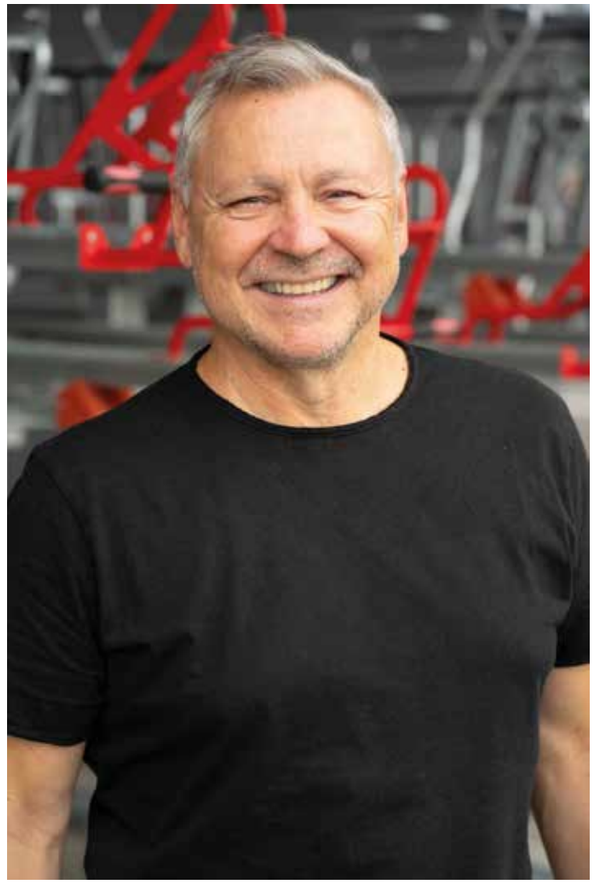
Seither arbeitet er an der Weiterentwicklung des steirischen Bike-Angebots und vermittelt zwischen der Mountainbike-Community, Gemeinden, Tourismusorganisationen und weiteren Interessengruppen. Ziel ist es, geeignete und rechtlich abgesicherte Bewegungsräume zu schaffen, Konflikte zu reduzieren und den Sport nachhaltig in der Region zu verankern. Mit der steirischen Bike-Mappe initiierte er zudem ein Informationsangebot zu Fair Play, Sicherheit und verantwortungsvollem Verhalten in der Natur.
Ein wichtiges Projekt in der Südweststeiermark ist der BikeTrailPark Lannach, an dessen Entwicklung Pekoll maßgeblich beteiligt war.
Die 2021 eröffnete Anlage bietet auf rund 4,2 Kilometern Strecken für unterschiedliche Könnensstufen und verbindet sportliche Betätigung mit Nachwuchsförderung und einem niederschwelligen Zugang zum Radfahren. Das Projekt zeigt, wie durch Zusammenarbeit von Gemeinde, Land und regionalen Partnerinnen und Partnern attraktive Sportinfrastruktur entstehen kann.
Pekolls Arbeit steht damit für ein Verständnis von Mountainbiken, das über den Sport hinausgeht: als Chance für Bewegung, Naturerfahrung und regionale Entwicklung – vorausgesetzt, die Interessen aller Beteiligten werden berücksichtigt.

Fotos: Nina Ortner, Grenztisch/ Leutschach an der Weinstraße, 2026









Wolfgang Fehleisen

Leitung Baubezirksleitung
Südweststeiermark

Infrastruktur vorausschauend gestalten
Dipl.-Ing. Wolfgang Fehleisen leitet die Baubezirksleitung Südweststeiermark des Landes Steiermark. Seit 2008 steht er an der Spitze der regionalen Dienststelle, die für die Bezirke Deutschlandsberg und Leibnitz zuständig ist. Als technische Außenstelle des Landes bündelt die Baubezirksleitung Fachkompetenz in den Bereichen Straßenbau und Verkehr, Wasserwirtschaft, Natur- und Umweltschutz sowie Baukultur. Sie betreut das regionale Straßennetz und die Fließgewässer, unterstützt Behördenverfahren mit technischen Sachverständigen und arbeitet an der Umsetzung landesweiter Infrastruktur- und Umweltaufgaben.
Fehleisens Arbeit zeigt, wie eng Infrastruktur und Regionalentwicklung miteinander verbunden sind. Verkehrswege beeinflussen, wie Menschen zur Arbeit, zur Ausbildung und zu wichtigen Einrichtungen gelangen, wo sich Betriebe ansiedeln und wie Gemeinden wachsen. Dabei geht es nicht allein um den Bau und die Erhaltung von Straßen, sondern auch um die Abstimmung unterschiedlicher Interessen und die langfristige Planung von Mobilität und Raum.
Eine besondere Rolle spielt die Koralmbahn. Fehleisen begleitete gemeinsam mit dem Regionalmanagement Südweststeiermark Entwicklungsprozesse, die darauf abzielten, die Chancen der neuen Bahnverbindung für die Region nutzbar zu machen. Im Laßnitztal wurde etwa die Entwicklung rund um den künftigen Bahnhof Weststeiermark mitgedacht: Gemeinden sollten sich frühzeitig abstimmen und die neue Verkehrsinfrastruktur als Impuls für Gewerbe, Arbeitsplätze und regionale Wertschöpfung nutzen.

Auch bei der Verkehrsplanung setzt die Zusammenarbeit zwischen Land, Gemeinden und Regionalmanagement wichtige Impulse. Das Radverkehrskonzept für den Großraum Deutschlandsberg berücksichtigte beispielsweise die Entwicklungen rund um die Koralmbahn und den Bahnhof Weststeiermark. Es zeigt, dass leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur mehr umfasst als einzelne Verkehrswege: Entscheidend sind die Verknüpfung unterschiedlicher Mobilitätsformen und die Abstimmung mit der räumlichen Entwicklung.
Infrastruktur entfaltet ihren Nutzen besonders dann, wenn Verkehrsplanung, Raumordnung und kommunale Entwicklung zusammengedacht werden – damit neue Verbindungen nicht nur Wege verkürzen, sondern auch nachhaltige Perspektiven für die Südweststeiermark schaffen.





Die Aufgabe der Baubezirksleitung ist es, fachliche Expertise einzubringen, Infrastruktur zu erhalten und weiterzuentwickeln und unterschiedliche Interessen sachlich abzuwägen. Wir arbeiten an der Schnittstelle zwischen Landesverwaltung, Gemeinden und Bevölkerung. Gerade bei komplexen Vorhaben ist dieser Austausch wichtig, damit technische Lösungen, Umweltaspekte und die Bedürfnisse der Region möglichst gut zusammenspielen. – Dipl.-Ing. Wolfgang Fehleisen

Fotos: Matea Kostron, Nina Ortner, Bahnhof Weststeiermark/ Gr. St. Florian, 2026

Standortentwicklung

Gesprächspartnerin und Gesprächspartner:

Mag. Lasse Kraack
Geschäftsführer Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH

Dipl.-Ing. (FH) Moritz Purr
Geschäftsführer Laßnitztal Entwicklungs GmbH

Alois Resch
Wirtschaftstreibender, Altbürgermeister Groß St. Florian





zum Podcast …

Standort mit Perspektiven: Am Beispiel des Koralmparks wird diskutiert, wie Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg neue wirtschaftliche Impulse setzt. Visionen, vorausschauende Planung und Investitionen in Infrastruktur ermöglichen es, Unternehmen anzusiedeln und Arbeitsplätze zu schaffen.

Besonderes Augenmerk gilt dabei dem Erhalt der Lebensqualität und der nachhaltigen Entwicklung im gesamten Umfeld des neuen Standorts. So entsteht ein moderner Lebens- und Wirtschaftsraum mit Zukunft.

Gemeinsame Standortentwicklung macht die Region wettbewerbsfähig.

Betriebe profitieren von vernetzter Infrastruktur.

Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen sorgt für nachhaltigen Erfolg.

Podcast: DAS POD, Bahnhof Weststeiermark/ Gr. St. Florian, 2026

Mario Theissl

Geschäftsführer THEISSL systems GmbH

Innovation und Technologie als Motor regionaler Entwicklung
DI Mario Theissl steht für eine Generation von Unternehmerinnen und Unternehmern, die technologische Innovation mit regionaler Standortentwicklung verbinden. 2021 gründete er die THEISSL systems GmbH, die aus der Zusammenarbeit mit der TU Graz hervorgegangen ist. Das Unternehmen entwickelt und produziert hochpräzise, kundenspezifische Sensorsysteme für die Automobilindustrie. Die Technologie ermöglicht es, Temperatur, Drehmoment und weitere Messgrößen direkt an rotierenden Bauteilen von Antriebssystemen zu erfassen – wichtige Daten für die Entwicklung effizienter und leistungsfähiger Fahrzeuge. Mit dem neuen Unternehmensstandort im Koralmpark in Groß St. Florian setzt Theissl einen weiteren Schritt in Richtung Wachstum. Das moderne Betriebsgebäude bietet Raum für Forschung, Entwicklung und Produktion. Zugleich fiel die Entscheidung bewusst auf die Südweststeiermark: Der Bahnhof Weststeiermark liegt direkt gegenüber und verbindet den Standort mit Graz und Klagenfurt. Für ein Unternehmen, dessen Mitarbeitende und Fachkräfte nicht ausschließlich aus der unmittelbaren Umgebung kommen, ist diese Anbindung ein wesentlicher Vorteil. Der Unternehmensstandort liegt derzeit noch weitgehend allein im neuen Gewerbepark – umgeben von Feldern. THEISSL systems ist damit nicht nur ein Betrieb an einem neuen Standort, sondern auch ein sichtbarer erster Schritt in der Entwicklung des Koralmparks zu einem Wirtschaftsraum mit Zukunft. Mit Photovoltaik, Batteriespeicher und einem integrierten Energiemanagement setzt das Unternehmen zudem auf einen ressourcenschonenden Betrieb.



zum Video …

Für Theissl zeigt sich Fortschritt dort, wo technologische Kompetenz, qualifizierte Arbeitsplätze und eine vorausschauende Standortentwicklung zusammenkommen. Die Nähe zur neuen Bahnverbindung eröffnet Chancen für das Unternehmen und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – und für eine Südweststeiermark, die sich zunehmend als Standort für Innovation und Zukunftstechnologien positioniert.

Technologie und Innovation entstehen dort, wo Unternehmen die richtigen Rahmenbedingungen vorfinden. Die Südweststeiermark bietet uns als Technologieunternehmen genau diese Verbindung: einen attraktiven Wirtschaftsstandort, qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und eine zunehmend starke überregionale Anbindung. Mit dem Bahnhof Weststeiermark rückt die Region noch näher an Graz, Kärnten und darüber hinaus – und gewinnt damit weiter an Attraktivität für innovative Unternehmen. – DI Mario Theissl

Videostill: Nina Ortner, Koralmpark/ Gr. St. Florian, 2026

David Rabensteiner

Subsidy Management sbidi
Ehemaliger Mitarbeiter
Regionalmanagement
Südweststeiermark GmbH

Digitale Infrastruktur für eine zukunftsfähige Region
Leistungsfähige digitale Infrastruktur ist eine wesentliche Voraussetzung für die Zukunft ländlicher Regionen. David Rabensteiner, MSc, beschäftigt sich mit dieser Aufgabe an der Schnittstelle von Technik, öffentlicher Verwaltung und regionaler Entwicklung. Als ehemaliger Mitarbeiter des Regionalmanagements Südweststeiermark und Mitarbeiter der Steirischen Breitband- und Digitalinfrastrukturgesellschaft (sbidi) war und ist er mit dem Ausbau leistungsfähiger Glasfasernetze in der Region befasst.
Die 2019 gegründete sbidi ist eine Gesellschaft des Landes Steiermark. Ihr Auftrag ist es, den Breitbandausbau insbesondere dort voranzutreiben, wo eine leistungsfähige Versorgung durch den Markt allein nicht zustande kommt. Dazu berät sie Gemeinden, koordiniert Ausbauvorhaben und errichtet in Kooperation mit kommunalen Partnerinnen und Partnern Glasfaserinfrastruktur.
Eine zentrale Rolle spielt dabei die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, Land Steiermark, sbidi und Regionalmanagement. Während die technische Planung und Umsetzung Fachwissen und langfristige Investitionen erfordern, sind vor Ort Abstimmung, Information und die Einbindung der Bevölkerung entscheidend. Das Regionalmanagement unterstützt diese Prozesse, vernetzt die beteiligten Akteure und trägt dazu bei, regionale Bedürfnisse in die Planung einzubringen. Der steirische Breitbandmasterplan bietet dafür eine wichtige Grundlage.
Glasfaser ist damit weit mehr als schnelles Internet. Sie schafft Voraussetzungen für moderne Arbeitsformen, digitale Dienstleistungen und die Wettbewerbsfähigkeit regionaler Betriebe.



zum Video …

Für Rabensteiners Arbeitsfeld steht sie exemplarisch für eine Regionalentwicklung, die technische Infrastruktur und kommunale Zusammenarbeit zusammendenkt – damit auch Gemeinden außerhalb der Ballungsräume an den Chancen der Digitalisierung teilhaben können.

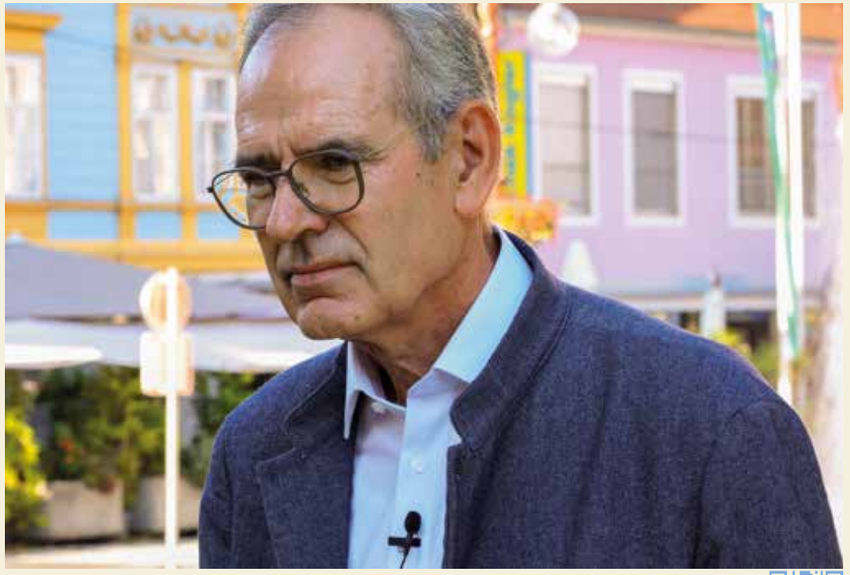
Der flächendeckende Glasfaserausbau gelingt nur, wenn unterschiedliche Ebenen zusammenarbeiten. Das Land Steiermark schafft mit der sbidi wichtige Voraussetzungen für den Ausbau, während die Gemeinden ihr lokales Wissen und Bedürfnisse einbringen. – David Rabensteiner, MSc

Videostill: Nina Ortner, SBIDI Zentrale/ Graz, 2026

Johann Gressenberger

Ehemaliger Leiter der
Finanzabteilung und städtischer
Beteiligungen
Stadtgemeinde Deutschlandsberg

Wirtschaft, Infrastruktur und regionale Zukunft
DI (FH) Johann Gressenberger verbindet kommunalpolitische Erfahrung mit wirtschaftlichem und technischem Know-how. Nach langjähriger Tätigkeit in der Privatwirtschaft, unter anderem in kaufmännischen Leitungsfunktionen bei STEWEAG-STEG, wechselte er 2006 in die Finanzabteilung der Stadtgemeinde Deutschlandsberg. Heute engagiert er sich als Gemeinderat und gestaltet als Obmann des Ausschusses für Umwelt, Wirtschaft, Raumordnung, Stadtentwicklung und Beteiligungen die Zukunft der Stadt mit. Darüber hinaus ist er Geschäftsführer des Technologiezentrums Deutschlandsberg sowie der Schilcherland Saubermacher Entsorgungs GmbH. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit liegt in der Stärkung des Wirtschaftsstandorts. Das Technologiezentrum Deutschlandsberg unterstützt Unternehmen und Start-ups in unterschiedlichen Phasen ihrer Entwicklung und schafft Rahmenbedingungen für Innovation, Unternehmensgründungen und Beschäftigung. Damit trägt es dazu bei, wirtschaftliche Wertschöpfung und Arbeitsplätze in der Region zu halten und neue Perspektiven zu eröffnen.



zum Video …

Die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Regionalmanagement ist für solche Entwicklungen wesentlich. Ein Beispiel für gemeinsame regionale Herausforderungen ist die Sicherung von Bildungs- und Ausbildungsangeboten: Die Außenstelle der BULME in Deutschlandsberg wurde durch Mittel aus dem Regionalbudget unterstützt. Ziel ist es, technische Ausbildung vor Ort zu ermöglichen, Fachkräfte für regionale Unternehmen auszubilden und den Standort langfristig zu stärken.

Start-ups und Unternehmensgründerinnen und -gründer brauchen, neben einem passenden Wirtschaftsstandort, mehr als eine gute Geschäftsidee. Sie benötigen Beratung, Netzwerke, leistbare Arbeitsräume und Zugang zu Know-how. Technologiezentren können dafür wichtige Anlaufstellen sein: Sie bieten Raum zum Entwickeln, Vernetzen und Wachsen. – DI (FH) Johann Gressenberger

Videostill: Nina Ortner, Rathauspark/ Deutschlandsberg, 2026







Raumplanung denkt in Jahrzehnten, manchmal in Generationen. Zwischen einer ersten Idee und ihrer Umsetzung liegen oft Jahrelange Abstimmungen, Planungsverfahren und politische Entscheidungen. Gerade deshalb braucht es Visionen, die über den unmittelbaren Bedarf hinausgehen. Was wir heute planen, bestimmt, wie sich unsere Region morgen entwickeln kann.

– DI Günther Tischler

Günther Tischler

Raumplanung mit Weitblick
DI Günther Tischler hat als Raumplaner über Jahrzehnte an der Entwicklung von Räumen und Verkehrssystemen mitgewirkt. Zu seinen fachlichen Tätigkeiten zählten unter anderem regionale Entwicklungs- und Verkehrskonzepte für die Steiermark. Auch Fragen einer zukunftsfähigen Verkehrsplanung begleiteten ihn während seiner beruflichen Laufbahn.
Ein besonders weitreichendes Infrastrukturvorhaben ist der Bahnhof Weststeiermark in Groß St. Florian. Was heute als moderner Verkehrsknotenpunkt sichtbar ist, geht auf jahrzehntelange Überlegungen zur Erschließung und Entwicklung der Region zurück. Neben der Bahnverbindung selbst mussten zahlreiche weitere Aspekte berücksichtigt werden: Zufahrtsstraßen, Busanbindungen, Park-and-Ride-Anlagen, Radverkehr, Flächenwidmung und die Entwicklung angrenzender Gewerbe- und Industrieflächen.

Die Herausforderung solcher Projekte liegt nicht allein in ihrer technischen Umsetzung. Es gilt, unterschiedliche Zuständigkeiten, Interessen und Planungszeiträume aufeinander abzustimmen. Verkehrswege, Siedlungsentwicklung und wirtschaftliche Nutzung müssen zusammengedacht werden, damit aus einer neuen Bahnstation ein Impuls für die gesamte Region entstehen kann.
Für Günther Tischler steht der Bahnhof Weststeiermark damit beispielhaft für die Dimension langfristiger Raumplanung: Entscheidungen, die heute getroffen werden, prägen die Mobilität, die Standortqualität und die Entwicklungsmöglichkeiten einer Region über Generationen hinweg. Ein Jahrhundertprojekt wie dieses verlangt fachliche Ausdauer, vorausschauendes Denken und die Bereitschaft, Entwicklungen über politische und planerische Zeiträume hinaus zu verfolgen.

Ziviltechniker
Auftragnehmer in vielen regionalen Projekten, beispielweise rund um den Bahnhof Weststeiermark





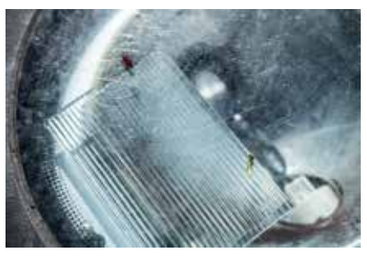


Fotos: Anna Auernig, Nina Ortner, Bahnhof Weststeiermark/ Gr. St. Florian, 2026

Gerhard Hirschmann











30 Jahre Regionalentwicklung haben in der Region wichtige Spuren hinterlassen. Die Südweststeiermark steht nicht zuletzt durch die Koralmbahn vor historischen Chancen. Unsere Aufgabe ist es jetzt, den Blick nach vorne zu richten und gemeinsam anzupacken. Wenn Gemeinden, Wirtschaft, Landwirtschaft und Naturschutz an einem Strang ziehen, sichern wir hochwertige Arbeitsplätze, zukunftsfähige Ausbildungswege für unsere Jugend und eine nachhaltige Entwicklung der Region auch in den nächsten 30 Jahren.

– LAbg. Gerhard Hirschmann, Regionsvorsitzender Südweststeiermark

Fotos: Nina Ortner, Burg Deutschlandsberg/ Deutschlandsberg, 2026

Joachim Schnabel





Erfolgreiche Regionalentwicklung darf nicht an den eigenen Gemeindegrenzen aufhören. Es geht darum, die gesamte Region gemeinsam zukunftsfit zu machen und die regionalen Stärken zu bündeln. Bereits in den letzten Jahren lag unser Fokus auf der Planung und Umsetzung von Infrastrukturprojekten, sei es im Glasfaser- oder Radwegeausbau. Dadurch beeinflussen wir die Dynamik unserer Region im positiven Sinne. Denn nur durch Kooperation und einen klaren Blick nach vorne bleibt der ländliche Raum stark und attraktiv.

– NRAbg. Bgm. Mst. Joachim Schnabel, Regionsvorsitzender-Stv. Südweststeiermark





Autorin:
Ulrike Elsneg, MSc RMSW

Was uns erwartet?

Die vorangegangenen Kapitel haben viele Perspektiven auf 30 Jahre Regionalentwicklung in der Südweststeiermark eröffnet. Menschen wurden porträtiert, haben erzählt, was sie bewegt, woran sie gearbeitet, welche Entwicklungen sie begleitet oder selbst angestoßen haben. Viele Entscheidungen hatten Auswirkungen, die bis heute spürbar sind. Oft werden heute die Grundsteine für Veränderungen gelegt, die erst Jahre später sichtbar werden: auch das ist ein essenzieller Teil der Regionalentwicklung.

Was die Zukunft bringt, lässt sich (leider?) nicht im Detail vorhersagen. Ein Blick zurück zeigt jedoch, wie sehr gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Veränderungen eine Region prägen.

Der Beitritt Österreichs zur Europäischen Union – der Beginn unseres ersten Kapitels – die Einführung des Euro, der wirtschaftliche Aufschwung und die gesamte Entwicklung Europas haben neue Möglichkeiten eröffnet. Regionen haben an Bedeutung gewonnen und zunehmend Verantwortung für ihre eigene Entwicklung übernommen. Gleichzeitig haben geopolitische Verschiebungen, die Corona-Pandemie, der Krieg in Europa und die drastischen Folgen des Klimawandels neue Herausforderungen mit sich gebracht. Die rasant steigende Digitalisierung verändert wie wir arbeiten, lernen und miteinander kommunizieren. All das und noch mehr hat auch auf die Südweststeiermark Auswirkungen: die Region ist stets im Wandel – demographisch, wirtschaftlich und teils sogar räumlich.

Regionalentwicklung bedeutet, diese Veränderungen nicht nur zu beobachten, sondern ihre Auswirkungen auch zu verstehen und Möglichkeiten aktiv mitzugestalten. Doch laufend werden bestehende Strukturen hinterfragt, Zuständigkeiten neu geordnet und Formen der Zusammenarbeit erweitert. Eine stetige Entwicklung, nicht immer vorhersehbar. Aber gerade darin liegt die Chance, neue Wege zu denken und Bewährtes auszubauen.

Auch in den kommenden Jahren werden die Aufgaben der Regionalentwicklung vielfältig sein. Wie schaffen wir attraktive Lebensräume für Menschen aller Altersgruppen? Wie begegnen wir dem Klimawandel und gestalten regionale Mobilität nachhaltig? Wie kann Digitalisierung als Chance genutzt werden? Wie können wir Bildung und Fachkräfte sichern und regionale Wirtschaft stärken? Wie bleiben Kultur, Begegnung und gesellschaftlicher Zusammenhalt lebendig? Wie kann bestmöglich organisations- und fachbereichsübergreifend zusammengearbeitet werden? Und wie gelingt es, über Gemeinde- oder gar Ländergrenzen hinweg gemeinsam Lösungen zu entwickeln?

Auf all diese Fragen gibt es keine einfachen Antworten. Auch keine Lösungen, die für alle Zeiten gelten. Umso wichtiger werden Kooperation, ein offener Blick auf verschiedene Perspektiven und die Bereitschaft, Neues zu probieren. Regionalentwicklung kann dafür Räume schaffen, Menschen verbinden und gemeinsame Prozesse begleiten.

Auch unsere Rolle als Regionalmanagement Südweststeiermark wird sich mit den Anforderungen der Zukunft verändern. Welche Aufgaben, Strukturen und Partnerschaften dafür gebraucht werden, wird sich zeigen. Entscheidend bleibt, Entwicklungen vorausschauend zu begleiten, Chancen zu erkennen und dort anzusetzen, wo unser Handeln einen Unterschied machen kann.

Was uns erwartet? Das ist nicht vorherzusehen. Innovative Ideen, klare Entscheidungen und das Miteinander der Menschen gestalten die Zukunft der Südweststeiermark. Und durch Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und Dinge möglich zu machen.

Wenn uns die vergangenen 30 Jahre eines gezeigt haben, dann das:

Nicht jede Entwicklung lässt sich planen. Aber gemeinsam können wir sie positiv gestalten.
Die Zukunft der Südweststeiermark liegt vor uns. Und sie eröffnet uns die Chance, gemeinsam neue Perspektiven zu schaffen.

Wie stellst du dir die Südweststeiermark in 30 Jahren vor?

Gute Buschenschänken
Mehr Natur
Mehr Einwohner
Sehr viel KI
Mehr Technik, Wissen und Erfahrung
E-Autos
Mehr Tierschutz
Freundlichere Menschen
Achtsamkeit
Mehr Landwirtschaft
Mehr Grünflächen
Toll
Bevölkerungswachstum
Super
Mehr Gebäude
Teuerung
Schöne Landschaft
Umweltfreundlicher
Neue Jobs





Mehr Angebote für Jugendliche
Mehr regionale Veranstaltungen
Fliegende Autos
Viele Bäume
Viele Abgase
Landwirtschaft mit fliegender Bewässerung
Modernere Ortskerne
Shoppingcenter
Mehr Häuser und Gebäude
Bessere Umwelt
Überwachung
Nicht so zugebaut
Sichere Region
Mehr Grünflächen
Neue Firmen
Richtig cool
Mehr KI
Hoffentlich mehr Fokus auf die Umwelt und auf die Tiere
Mehr Aufmerksamkeit auf Psychische Erkrankungen

Fotos: Nikola Milatovic, Leibnitz/Deutschlandsberg, 2026







Mehr Tierschutz
Schöne und organisierte Parks
Weniger Klimawandel
Silvesterraketen abschaffen
Eine gute Wirtschaft
Nicht alles verbaut
Wunderschön
Viele Weingärten
Viele Grünflächen
Extrem heiß
Mehr Arbeitsplätze für jung und alt
Hohe Spritpreise
Funktionierende Abfallwirtschaft
Heimische Produkte
Mehr auf die Umwelt achten
Weniger Lärm
Modern, sehr viel los und starker Zuwachs
Chaotisch





Statements gesammelt im Zuge der Bildungsmesse Deutschlandsberg und Leibnitz 2026

Was braucht es, dass du in 30 Jahren noch in der Südweststeiermark lebst?





Gleich lebenswert wie jetzt
Mehr Angebote für Jugendliche
Hoffentlich gleich schön wie jetzt
30 Jahre älter
Bessere Straßen
Mehr regionale Läden
Günstigere Lebensmittel
Schön und großartig
Bessere Öffi Anbindungen
Viel Weinanbau
Familie und Freunde
Gute Jobangebote
Sportangebote
Sonnentage
Angebote wie auch in den Städten
Freizeitmöglichkeiten

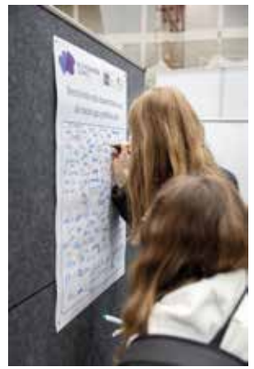




Fotos: Nikola Milatovic, Leibnitz/Deutschlandsberg, 2026



Finanzielle Sicherheit
Gute Jobaussichten
Gute Ausbildungsmöglichkeiten
Bildungsmessen
Orte zum Leben
Hallenbäder
Gute Infrastruktur
Gute Wohnmöglichkeiten
Gutes Sozialleben
Gute Schulen
Meine Familie
Gute Freunde
Einen guten Arbeitsplatz
Gesundheit
Mitreden und Mitgestalten
Eine gute Versorgung
Gemeinschaft und Zugehörigkeit





Statements gesammelt im Zuge der Bildungsmesse Deutschlandsberg und Leibnitz 2026

Autor:
Mag. Lasse Kraack, RMSW



Fotos: Nina Ortner, Grottenhof, 2026

TEAMPLAY

Es soll sich etwas bewegen, damit die Zukunft noch besser wird. Das gelingt zwar nicht immer, aber alle Unterstützer und Unterstützerinnen der Regionalentwicklung eint, genau das zu probieren – die Zukunft besser zu gestalten.

Dafür braucht es Ideen, Verhandlungen, Kompromisse, Erfahrungen, aber genauso braucht es ein unbeirrbares Team an Menschen, das diese Ideen und Personen begleitet. Das große Ganze zu sehen, die Zusammenhänge zu verstehen, die räumliche Dimension zu übersetzen und verständlich zu machen, genau das macht in der Südweststeiermark das Team der Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH.

Unser Dank gilt dabei insbesondere auch allen Mistreitern und Mitstreiterinnen aus Verwaltung und Politik, allen voran unseren Vorsitzenden, die mit Gestaltungswillen und Energie diese Funktion teilweise über viele Jahre ausgeführt haben oder noch ausführen.

Wenn wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt gemeinsam auf 30 Jahre zurückschauen ist davon auszugehen, dass wir eine „Zwischenbilanz“ ziehen. Es gibt nämlich noch viel zu verbessern und das sehen wir als Auftrag. Würden wir es anders sehen, wären wir in der Regionalentwicklung am falschen Platz. Danke an Alle, die Teil dieses Teams sind und waren.

PS.: Warum haben wir in der Südweststeiermark so viel erreicht? **Tja, man hat uns am Start vergessen zu sagen, dass gewisse Dinge einfach nicht gehen. Also haben wir einfach probiert … to be continued.**


Mag.ª Petra Sabathi


Mag.ª Anna Luidold


Birgit Großschedl


DI[in] Birgit Haring


Sabrina Hödl


DSP Peter Music, BA


Elisa Schwab, BSc


Ulrike Elsneg, MSc


Bettina Rath


Tanja Luckerbauer


Katharina Scheibenhofer, BSc MSc


Stefanie Heil, MSc


Mag. Jan Killmann


Mag.ª Claudia Ringert


Verena Aitzetmüller, MSc


Mag. Lasse Kraack

Fotos: Nina Ortner, Grottenhof/ Leibnitz, 2026

Österreich
Steiermark
Südweststeiermark

Bezirk Leibnitz
Allerheiligen bei Wildon
Arnfels
Ehrenhausen an der Weinstraße
Empersdorf
Gabersdorf
Gamlitz
Gleinstätten
Gralla
Großklein
Heiligenkreuz am Waasen
Heimschuh
Hengsberg
Kitzeck im Sausal
Lang
Lebring-Sankt Margarethen
Leibnitz
Leutschach an der Weinstraße
Oberhaag
Ragnitz
Sankt Andrä-Höch
Sankt Georgen an der Stiefing
Sankt Johann im Saggautal
Sankt Nikolai im Sausal
Sankt Veit in der Südsteiermark
Schwarzautal
Straß in Steiermark
Tillmitsch
Wagna
Wildon

Bezirk Deutschlandsberg
Bad Schwanberg
Deutschlandsberg
Eibiswald
Frauental an der Laßnitz
Groß Sankt Florian
Lannach
Pölfing-Brunn
Preding
Sankt Josef (Weststeiermark)
Sankt Martin im Sulmtal
Sankt Peter im Sulmtal
Sankt Stefan ob Stainz
Stainz
Wettmannstätten
Wies

DANKE!

Verena Aitzetmüller . Gerald Aldrian . Werner Amon . Martin Bartenstein . Juliane Bogner-Strauß . Karl Bohnstingl . Thomas Brandner . Dagmar Brauchart . Eva Brutmann . Christian Buchmann . Andrea Bund . Doris Bund . Sabina Cimerman . Christian Cramer . Kilian Cresnik . Maria Deix . Franz Deutschmann . Gerald Deutschmann . Silke Deutschmann . Erwin Dirnberger . Alois Domittner . Johann Dreisiebner . Christopher Drexler . Claudia Dunst-Mösenlechner . Elisabeth Ebenbauer. Barbara Eibinger-Miedl. Katrin Eichinger. Walter Eichmann. Ulrike Elsneg. Reinhold Elsnig . Alexander Enzinger . Tanja Fauland-Gratz . Wolfgang Fehleisen . Susanne Fehleisen . Josef Felgitscher . Michael Fend . Josef Fischer . Waltraud Fischer . Goran Fofonjka . Maximilian Foissner . Elisabeth Fukar . Ingrid Gady . Alois Gangl . Johannes Gastrager . Herbert Germuth . Julian Gigler . Thomas Gindl . Werner Gradwohl . Eveline Grassmuck . Christoph Grassmugg . Gerd Gratzer . Johann Gressenberger . Harald Grießer . Uwe Gritsch-Habersberger . Ewald Grosschedl . Birgit Großschedl . Joachim Gründler . Christoph Gutjahr . Karl Habisch . Doris Hahn . Gottfried Hainzl . Elke Halbwirth . Johann Hammer . Gerhard Harer . Birgit Haring . Ernst Haring . Sandra Haring . Gerhard Hartinger . Klaus-Dieter Hartl . Klaus-Dieter Hartl . Klaus Hatzl . Patrick Hausegger . Otto Heibl . Martin Heidinger . Reinhold Heidinger . Stefanie Heil . Andreas Hemmer. Bernd Hermann. Stefan Hermann. Franz Hierzer. Gerhard Hirschmann. Sabrina Hödl. Reinhold Höflechner . Christian Hofmann . Astrid Holler . Gerald Holler . Isabella Holzmann . Jasmin Holzmann-Kiefer . Maria Huber . Erika Hütter . Siegfried Innerhofer . Gabriele Jahn . Guido Jaklitsch . Alfred Jauk . Franz Jöbstl . Elke Kahr . Manfred Kainz . Andreas Kebler . Bernadette Kerschler . Manuela Khom . Alois Kiegerl . Ulrich Kiendler . Jan Killmann . Heribert Kindermann . Walraud Klasnic . Michael Klein . Andreas Klement . Gerald Klug . Josef Klug . Otto Knaus . Daniela Köck . Maria Kögl . Christine Koller . Franz Koller . Hubert Koller . Oliver Kölli . Alfred König . Patrick König . Daniel Kos . Toni Koschak . Polonca Kosi Klemenšak . Christoph Kovacic . Josef Kowald . Lasse Kraack . Andreas Kremser . Peter Kronberger . Walter Kröpfl . Gabriele Kubik-Temmel . Helga Kügerl . Mario Kunasek . Stephan Kupsa . Bettina Kuzmicki . Franz Labugger . Ursula Lackner. Johann Lampl. Harald Lang. Anton Lang. Christiane Langbauer. Michael Langerwisch. Johann Lappi . Astrid Leben . Helmut Leitenberger . Elisabeth Leitner . Günter Leitner . Hannes Leitner . Franz Leitner . Kathrine Lendl . Robert Lenhard . Alfred Lenz . Mario Lercher . Daniela List. Michaela Lorenz. Tanja Luckerbauer. Anna Luidold. Erich Macher. Silke Macher. Thomas Maier . Josef Majcan . Michael Mauthner . Georg Mayer . Johann Mayer . Marko Mele . Peter Merlini . Günther Monschein . Josef Muchitsch . Alexandra Müller . Helmut-Theobald Müller . Peter Music. Alexandra Nagl. Martin Nagler. Raphael Narrath. Peter Neger. Wolfgang Neubauer. Josef Niggas . Walter Novak . Martha Ortner . Nina Ortner . Karl Oswald . Stephan Oswald . Barbara Pachler . Friedrich Partl . Karl Peitler . Markus Pekoll . Wolfgang Pfefferkorn . Manuel Pfeifer . Thomas Pichler . Heidi Pivec . Peter Plaimer . Erich Plasch . Georg Pock . Erwin Polanc . Ute Pöllinger . Christian Polz . Barbara Porod . Doris Posch . Hans-Peter Posch . Johann Posch . Karl Posch . Margit Pratter . Patrick Pratter . Ulli Pratter . Claudia Pronegg-Uhl . Dietlind Proske-Zebinger . Alfred Prutsch . Günther Prutsch . Thomas Puch . Moritz Purr . Gerhard Pürstner . David Rabensteiner . Bettina Rath . Manfred Rechberger . Sophie Reinisch . Herbert Reiterer . Nicole Reiterer . Manfred Repolust . Alois Resch . Günther Rettenstelner . Josef Riemer . Claudia Ringert . Matthias Rode . Gerhard Rohrer . Albert Royer . David Rumpf . Heimo Runggaldier . Rosemarie Runggaldier . Gerhard Rupp . Petra Sabathi . Beatrice Safran-Schöller . Helga Sams . Peter Samt . Beatrice Saurer . Karl Schauer . Katharina Scheibenhoffer . Johann Schmid . Gabriel Schmidt . Simone Schmiedtbauer . Joachim Schnabel . Gottfried Schober . Karl Schober . Michael Schumacher . Karlheinz Schuster . Hermann Schützenhöfer . Elisa Schwab . Georg Schwarzl . Dietmar Schweiggl . Manfred Schwindsackl . Christian Sekli . Franz Silly . Eva Simcic . Anita Simoner . Maria Skazel . Karin Sommer . Andreas Stangl . Johannes Stangl . Alex Stegitsch . Elmar Steiner . Kurt Stessl . Friedrich Stiegelbauer . Rudolf Stiendl . Eva Stiermayr . Thomas Stoimaier . Peter Stradner . Antonia Strohmeier . Karin Stromberger . Nicole Sunitsch . Manfred Sunko . Peter Sunko . Hannes Theissl . Mario Theissl . Andreas Thürschweller . Günther Tischler . Sylvia Trattner-Jakob . Andreas Tropper . Alois Trummer . Cathrin Truppe . Peter Tschernko . Jan Ulrich . Markus Unterhurner . Robert Urch . Volker Vehovec . Chiara Vodovnik . Franz Voves . Michael Wagner . Rupert Wahrlich . Thomas Waitz . Helmut Walch . Manfred Walch . Helena Wallner . Josef Wallner . Heidrun Walther . Bianca Waltl . Josef Waltl . Kerstin Weber . Angelika Wechtisch . Sophie Weinhandl . Thomas Weinzerl . Manuela Weissenbeck . Jochen Werderitsch . Karl Wiedner . Karin Wiesegger-Eck . Martin Wieser . Petra Wildbacher . Anita Winkler . Karl Wratschko . Simon Würzler . Waltraud Zewtti . Christoph Zirngast . Georg Zöhrer . Johannes Zweytick . uvm ...

Was bleibt, was verändert sich, was entsteht? „30 Jahre – viele Perspektiven“ erzählt regionale Entwicklung aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Menschen, Orte und Projekte werden zu Bildern, Stimmen und Geschichten – ein vielstimmiges Porträt der Südweststeiermark im Wandel der Zeit.

Unterstützt aus Mitteln des Steiermärkischen Landes- und Regionalentwicklungsgesetzes.

REGION Südwest Steiermark

Das Land Steiermark
→ Regionen



REGIONALMANAGEMENT Südweststeiermark

1995–2025 30 JAHRE REGIONALMANAGEMENT SÜDWEST STEIERMARK